32. Montag den 8. Februar 1864. 32.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 7. Februar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Kreisgerichtsrath Weymann in Münster zum Rath bei dem Appellationsgericht daselbst; ferner die Kreisrichter Pasewaldt in Flatow und Rohde in Marienwerder zu Kreisgerichtsräthen; so wie den Kreisgerichtsrath Kaßner in Forst zum Direktor des Kreisgerichts in Neumarkt; und den Kreisrichter Oehler in Herzberg zum Direktor des Kreisgerichts in Guben zu ernennen.

Das 2. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter Nr. 5804 den Allerhöchsten Erlaß vom 7. Dezember 1863, betreffend die Genehmigung zu der von der Gewerkschaft der Steinkohlenzeche „Vereinigte Rosenblumendelle" beabsichtigten Anlage einer für Lokomotivbetrieb einzurichtenden Eisenbahn; unter Nr. 5805 die Bekanntmachung, einige Abänderungen des Statuts der Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft „Germania" zu Stettin vom 26. Januar 1857 betreffend. Vom 19. Dezbr. 1863; und unter Nr. 5806 das Statut des Meliorationsverbandes für das Rhedathal oberhalb Worle im Kreise Neustadt in Westpreußen. Vom 11. Januar 1864.

Berlin, den 5. Februar 1864.

Debitskomtoir der Gesetzsammlung.

Telegramme der Posener Zeitung.

München, Sonntag, 7. Februar Mittags. Die von Bayern berufenen Ministerkonferenzen werden, nachdem die Hindernisse beseitigt sind, gegen Ende der Woche eröffnet werden.

Ω Die schwedische Seemacht.

Die neuesten Verwickelungen haben die Aufmerksamkeit auch auf Schweden gelenkt, welches berufen schien, hierbei wesentlich mit in den Vordergrund zu treten und über dessen Land- und Seemacht außer den fabelhaft klingenden Angaben des Gothaischen genealogischen Kalenders in den militärischen Kreisen so gut wie gar nichts Bestimmtes bekannt war. Die schwedische Seemacht namentlich ward noch in der letzten Ausgabe des genannten Werkes angeblich nach durchaus authentischen schwedischen Regierungsmittheilungen auf 24 Dampfer und 237 Segelfahrzeuge mit zusammen 1215 Kanonen, wenige Jahre früher sogar aber auf 897, und die Küstenflottille eingerechnet 1487 Kriegsfahrzeuge mit über 3000 Geschützen angegeben. Die angestellten Ermittelungen haben nun endlich Licht über dieses Dunkel verbreitet und lassen das vorsichtige Verhalten der schwedischen Regierung in der sie so nahe angehenden deutsch-dänischen Frage nur zu gut erklären.

Was zunächst die Segelflotte betrifft, so zählt dieselbe allerdings 8 Linienschiffe, allein das neueste im Alter von 58, das älteste gar von 78 Jahren. Es treten dazu 5 Segelfregatten, wovon die älteste 32 Jahr alt ist und nur die jüngste „Norrköping" dasselbe jugendliche Alter von 20 Jahren besitzt, das der preußischen Amazone so verhängnißvoll geworden ist.

Der Gesammtwerth dieser herrlichen Armada, wofern sie zerschlagen und das Material verkauft wird, ist vor drei Jahren schon von einer hierzu eingesetzten Kommission auf 2,081,404 Reichs-Thaler schwedisch, oder 794,568 Thlr. 25 Sgr. preußisch taxirt worden, von sämmtlichen Fahrzeugen ist seit den letzten 15 Jahren nur der „Norrköping" noch in See geschickt worden, die anderen haben zum Theil schon mit 30 und 40 Jahren ihre Trockendecks nicht mehr verlassen.

An Segelfahrzeugen besitzt Schweden außerdem noch drei Korvetten zu 12 bis 14 Kanonen und keine unter 25 Jahr alt, drei Briggs zu 8 bis 10 Kanonen von ziemlich demselben Alter, die gegenwärtig nur noch zu Schiffsjungen-Uebungsschiffen benutzt werden und 13 Kanonenschooner, welche indeß bis auf 3 alle im vorigen Jahre wegen zu hohen Alters und vollkommener Seeuntüchtigkeit außer Dienst gestellt worden sind. Von den Korvetten sind der „Lagerbyelke" und „Najaden" resp. vor 12 und 8 Jahren neu ausgebaut worden und müssen seitdem auf den jährlich zur Erhaltung des Nimbus der schwedischen Flotte angestellten weiteren Expeditionen als die Schaustücke derselben dienen. Auch die drei Schooner „Falk", „Activ" und „l'Aigle" sind noch alljährlich zu den angestellten Segelübungen mit herangezogen worden.

Auch mit der Dampfflotte verhalten sich die Dinge weit unter der bescheidensten Mittelmäßigkeit. Dieselbe zählt zunächst die beiden Schrauben-Linienschiffe „Stockholm" und „Karl XIV. Johann" zu je 68 und 70 Kanonen mit 160 resp. 200 Pferdekraft. Es sind dies Beides aber nur umgebaute, ebenfalls schon über 25 Jahr alte Segelschiffe und schon ihre schwache Dampfkraft beweist, für wie wenig selbst nur ganz bescheidenen Ansprüchen genügend sie erkannt werden müssen. Das beste aber immer noch herzlich schlecht gebaute Schiff dagegen ist die Schraubenfregatte „Wanadis" mit 22 Geschützen und 400 Pferdekraft, welche in der Dampfkraft also unsern 3 größeren Korvetten gleichkommen, denselben dagegen in der Geschützzahl um 6 Stück nachstehen würde. Endlich giebt es noch die fünf Korvetten „Oradd" mit 10 Kanonen und 200 Pferdekraft, „Gefle" mit 6 Kanonen und 160 Pferdekraft und „Thor", „von Sydow" und „Valkyrien", ebenfalls mit je 6 Geschützen, aber nur 100 Pferdekraft. Neu gebaut sind außerdem 6 Schraubenkanonenboote, jede mit 2 schweren Kanonen, und zwei davon, der „Astriol" und „Aslog", bis zur Wasserlinie mit zweizölligen Eisenplatten gepanzert. 10 Schraubenschaluppen mit je 2 Falkonetten bleiben nur als Strand- und Steuer- oder Polizei-Wachtschiffe zu betrachten.

Noch eine dritte Abtheilung der schwedischen Marine besteht aus der Ruderflotte, auch Scheerenflotte genannt, und zählt gegenwärtig nach Ausmerzung von 9 Stück noch 171 Fahrzeuge, von denen keins unter 30 Jahr alt ist. Es sind 12 Kanonenschaluppen, 49 Bombenkanonenschaluppen, 12 Landungskanonenschaluppen, 92 Kanonenjollen und 6 Mörserboote mit zusammen 250 Geschützen.

Die eigentliche Segelflotte besitzt von dieser ganzen Seemacht zusammen 983, die Dampfflotte 206 und die Vertheidigungs- und Ruderflotte hat, wie eben erwähnt, 250 Kanonen. Alles in Allem gäbe dies demnach eine Gesammtzahl von 1439 Geschützen. Da indeß von der Segelflotte thatsächlich höchstens nur noch sechs Schiffe seetüchtig sind und die Ruderflotte sich nicht aus der Sicht der eigenen Küste entfernen darf, so bleiben in der Hauptsache nur die Dampfer, von denen die beiden Hauptschiffe mit zusammen 138 Kanonen einen sehr zweifelhaften, und die drei besten der sogenannten Korvetten einen sehr untergeordneten und, wie es scheint, ebenfalls zweifelhaften Werth besitzen. Es bleiben demnach von der ganzen schwedischen Flotte in letzter Instanz eigentlich nicht mehr als 9 Schiffe mit ungefähr 150 Kanonen, welche unter allen Umständen zu respektiren sind, eine Entpuppung für die bisher angeblich so gewaltige Seemacht, welche etwas unendlich Klägliches hat. Mit dem lebenden Material dieser traurigen Marine verhält es sich aber endlich nicht viel anders. Von der angeblichen Friedensstärke der Seemannschaften von 7386 Mann und 228 Offizieren befinden sich, außer den letzteren, Jahr aus Jahr ein aktiv faktisch nur 400 Matrosen, 200 Kanoniere und 280 Schiffsjungen, die übrigen Leute werden durch drei Jahre nur das erste Mal auf 8, das zweite und dritte Mal auf 4 Wochen zur Uebung eingezogen. Ein eigentlicher Betrieb des Seedienstes wird aus Mangel an geeigneten Fahrzeugen dabei gar nicht geübt. Auch diese Macht ist demnach in Schweden eigentlich nur auf dem Papier vorhanden. Und mit dieser Flotte hat man Deutschland und Preußen eine Blokade seiner Küsten, wo nicht gar einen faktischen Angriff auf dieselben anzudrohen gewagt!

Deutschland.

Preußen. C. S. **Berlin**, 7. Februar. Der Angriff auf die Missunder Schanzen am 2. und 3. soll nur ein Scheingefecht gewesen sein, darauf berechnet, die Aufmerksamkeit der Dänen von dem Punkte, wo die Schiffbrücke über die Schlei geschlagen wurde, abzulenken. Die Truppen blieben so lange in drohender Stellung dem Brückenkopf gegenüber, zum Stürmen bereit, bis der Prinz Friedrich Carl die Nachricht erhielt, daß die Brücke fertig, worauf er den 5. Nachmittags in forcirtem Marsche nach Cappeln und da über die Schlei nach Arnis und in den Rücken der Dänen aufbrach, die durch eine wahrscheinlich bestehende Telegraphenverbindung zwischen dem Dannewerke und den Ortschaften längs der Schlei von dem Uebergange der Preußen in Kenntniß gesetzt und ein Aufhalten derselben nicht für möglich erkannten, schleunigst das Dannewerk mit Zurücklassung vieler Geschütze verließen, um sich wenigstens einen Rückzug auf Flensburg zu sichern. Alle Bewegungen der alliirten Armee, so wie die Besetzung Schleswigs haben ohne Kampf ausgeführt werden können, Dank den geschickten Vorkehrungen des Prinzen Friedrich Carl und des Feldmarschall-Lieutenant v. Gablenz.

— Auf die vom 22. v. M. datirte **Protestnote des schwedischen Kabinets** gegen die Occupation Schleswigs durch die vereinte Armee der deutschen Großmächte soll, wie die ministerielle „N. A. Z." hört, Preußen in sehr entschiedenem Tone geantwortet haben. Seit zwölf Jahren habe sich Dänemark geweigert, seinen unter den heiligsten Zusagen übernommenen Verpflichtungen gegen die deutschen Herzogthümer nachzukommen. Während der Berathung der Verfassung im Reichsrathe habe man von Berlin aus wiederholt auf die Verwicklungen aufmerksam gemacht, welche aus der Annahme dieser Verfassung entstehen müßten, und endlich sei von Preußen, nach Annahme der Verfassung durch den Reichsrath und vor deren Bestätigung durch den König, Protest dagegen eingelegt worden. Preußen könne deshalb nicht zugeben, daß die Verfassung, wie die schwedische Regierung behaupte, legal zu Stande gekommen und werde sich nicht abhalten lassen, deren Wiederaufhebung allenfalls durch Waffengewalt zu erzwingen.

— Ueber die Debatten in den beiden Häusern des englischen Parlaments schreibt die „N. A.-Z.":

Es sind uns daraus bis jetzt nur gewisse Erklärungen bekannt, welche Lord Russell im Oberhause und Lord Palmerston im Unterhause abgegeben haben. Beide leiden, nach dem Wortlaute der uns vorliegenden Telegramme, an erheblichen Widersprüchen, die besonders in Bezug auf die Stellung der deutschen Großmächte zur schleswig-holsteinschen Frage, ziemlich stark hervorgetreten. Während Lord Russell die dem englischen Kabinet abgegebenen Erklärungen zweideutig nennt, will Lord Palmerston wissen, daß Preußen und Oestreich die Succession und den Besitzstand Dänemarks garantirt hätten, wenn ihren Forderungen Genüge geleistet würde, die sie an Dänemark in Bezug auf den Londoner Vertrag gestellt haben. Wir bemerken hierzu, daß diese Forderungen vor Ausbruch des Krieges gestellt sind und daß der Krieg nach völkerrechtlichem Brauch alle Verträge aufhebt.

— Der „N. Fr. Z." wird aus Berlin mitgetheilt, daß die preußische Regierung den Standpunkt, welchen die östreichische Generalkorrespondenz als denjenigen der beiden Großmächte bezeichnet, bereits verlassen habe. Preußen habe sich definitiv und unwiderruflich vom Londoner Vertrag losgesagt und werde jetzt auf vollständige Lostrennung der Herzogthümer von Dänemark bestehen, selbst wenn Oestreich dawider sein sollte. Eine Einmischung auswärtiger Mächte sei daher jetzt eher zu gewärtigen, so wenig es im Augenblick noch den Anschein habe. — Vielleicht hat es eine Beziehung hierauf, wenn gerade jetzt östreichische Organe bereits mit Anschuldigungen gegen Preußen hervorrücken, wie z. B., daß Bismarck eine Annexirung der Herzogthümer im Schilde führe.

— Die „feudale Korrespondenz" bringt einen bemerkenswerthen Artikel, dem wir Folgendes entnehmen: „Wir würden beklagen, wenn, sei es im Verlauf des Kampfes, sei es in Folge desselben, irgend welche Meinungs- oder thatsächliche Differenzen zwischen den deutschen Großmächten stattfinden könnten. Unsere Anschauung über die Sachlage und deren Konsequenzen stimmt mit den Aeußerungen der östreichischen Minister nicht überein. Wenn in der ersten Sitzung des Parlaments zu London gleichwohl Lord Palmerston die Erklärung abgiebt, daß Seitens der deutschen Großmächte an England und Frankreich die Integrität des dänischen Gesammtstaates nach vorausgegangener Interpellation zugesagt sei und daß, nachdem dies geschehen, der ganze Krieg um so mehr als unnützes Blutvergießen erscheine, als die allein möglichen Resultate unter Garantie Englands hätten erreicht werden können, so glauben wir die Richtigkeit auch dieser Erklärung beanstanden zu müssen. Unsere Informationen gehen dahin, daß in einer zwischen dem hiesigen englischen Gesandten und Hrn. v. Bismarck stattgehabten Konferenz zwar eine, wie von Lord Palmerston erwähnte, Erklärung gewünscht, aber keineswegs ertheilt worden sei. Sie soll, soweit verlautet, in bündiger Weise sich dahin ausgelassen haben, daß nach begonnenem eisernen Würfelspiel das Glück der Waffen die Bedingungen des Friedens diktiren würde."

— Man schreibt der „Nat. Ztg." aus **Frankfurt** a. M. vom 5. Februar: Der eben in Circulation gesetzte, 13 Druckbogen starke **Ausschußbericht des Herrn v. d. Pfordten über das Londoner Protokoll und die Erbfolgefrage** wird als ein Werk von großem staatsrechtlichen Werth gerühmt. Derselbe beantragt nach einer gründlichen Motivirung in seinem negativen Theile: Den Londoner Vertrag für den Bund als unverbindlich und die darin enthaltenen Stipulationen bezüglich der Erbfolgefrage für nichtig zu erklären; in seinem positiven Theil: 1) den Prinzen Friedrich als legitimen Herzog von Holstein anzuerkennen, 2) die Suspendirung der holsteinschen Stimme am Bundestag aufzugeben und Hrn. Geh. Rath v. Mohl als Gesandten des Herzogs anzuerkennen, 3) in Bezug auf das Herzogthum Lauenburg die Beschlußfassung vorzubehalten, (4 und 5 betreffen Formalien).

— Gutem Vernehmen nach beantragt das gemeinsame **östreichisch-preußische Minoritätsvotum** am Bundestage 1) die Anträge der Ausschußmehrhiet abzulehnen; 2) den holsteinschen Ausschuß zu beauftragen, in Vollziehung der Bundesbeschlüsse vom 28. November (einstweilige Suspendirung der Holstein-Lauenburgischen Stimme am Bunde) und 23. Dezember v. J. auf die Prüfung der Erbfolgefrage selbst für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg und der damit zusammenhängenden Vorfragen einzugehen.

— Laut Allerhöchster Kabinetsordre vom 6. d. ist die **sofortige Mobilmachung** der 10. Infanterie-Brigade, des Brandenburgischen Jägerbataillons Nr. 3, der 1. Fußabtheilung der Brandenburgischen Artilleriebrigade Nr. 3 und dreier Munitionskolonnen befohlen worden. Die 10. Infanteriebrigade wird schon in den nächsten Tagen nach Rendsburg abgehen, die Mobilmachungspferde sollen nachgeschickt werden.

— Die Nachricht der „Voss. Z.", daß das **brandenburgische Husarenregiment** (Zieten'sche Husaren) Nr. 3, da unter den Pferden der Rotz ausgebrochen sei, aus Holstein zurückkehre, und an seine Stelle das Garde-Husarenregiment treten werde, ist, wie amtlich mitgetheilt wird, unrichtig. Das letztgenannte Regiment wird der auf dem Kriegsschauplatz kombinirten Garde-Division zugetheilt und ist hier weder über den Ausbruch des Rotzes bei dem brandenburgischen Husaren-Regiment noch über dessen Rückkehr etwas bekannt.

— Das am 3. durch **Altona** rückende 3. **Garde-Grenadier-Regiment**, aus Königsberg über Berlin kommend, erhielt auf dem dortigen Bahnhofe ca. 2000 Paar Socken, sowie Leibbinden und Pulswärmer zugetheilt. Die Sachen sind ein Geschenk der verwittweten Königin Elisabeth, die den Titel eines Chefs dieses Regiments führt.

C. S. — Um eine Ueberfüllung der Lazarethe in Holstein und Schleswig zu vermeiden, sollen in Wittenberge, Perleberg und Havelberg Kantonnementslazarethe zu je 100 Betten errichtet werden. Verwundete werden jedoch nicht in dieselben verlegt werden, weil nach ärztlichem Gutachten der weite Transport auf die Wunden nachtheilig wirken könnte, und wird man nur die leichten Kranken der mobilen Armee in dieselben aufnehmen.

— Um möglichen falschen Gerüchten über die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz in Schleswig vorzubeugen und das Publikum durch solche nicht unnöthiger Weise zu beunruhigen, hat, dem Vernehmen nach, das Polizeipräsidium die Anordnung und Vorkehrung getroffen, daß alle **wichtigen Mittheilungen vom Kriegsschauplatz**, sobald sie auf telegraphischem Wege hierher gelangen, auch sofort durch öffentlichen **Anschlag an den Säulen** zur Kenntniß des Publikums gebracht werden.

C. S. — Auf Veranlassung des Johanniter- und Malteser-Ritterordens werden Nonnen aus den Orden der grauen Schwestern und des heiligen Boromareus aus Neisse resp. Trier sich nach Schleswig-Holstein begeben, und theils auf dem Schlachtfelde selbst, theils in den Lazarethen hülfreiche Hand zu leisten. Wie wir hören, sind die ersten sechs Nonnen heute nach Kiel abgegangen und werden diesen weitere 14 folgen.

— Der Nachricht gegenüber, daß Dänemark **Embargo auf deutsche Schiffe** gelegt habe, wird von officiöser Seite darauf hingewiesen, daß sich noch 10 Millionen Sundzollentschädigungsgelder in den Händen Preußens befinden. „Es ist dieses, um sich später zu verrechnen, keine ganz zu verachtende Grundlage."

— Es sind Befürchtungen wegen der preußischen Schiffe „Adler" und „Blitz" laut geworden, welchen die Dänen bei ihrer Passage durch den Sund auflauern könnten. Wie wir erfahren, sagt die „Korresp. Stern" sollen diese Schiffe noch gar nicht in England angekommen sein, auch die Ordre erhalten haben sich nach Brest und von da nach Cherbourg zu begeben und dort weitere Befehle abzuwarten.

Gestern Abend fand im auswärtigen Amte eine Ministerkonferenz statt.

— In der letzten Bundestagssitzung theilte General v. Hake mit, daß er von Wrangel die Auslieferung der sechs streitigen Dörfer jenseits der Eider verlangt habe, welchem Verlangen jedoch Wrangel aus strategischen Rücksichten nicht nachkommen zu können erklärt habe.

— [Obertribunalsentscheidung.] Der § 340 des Strafgesetzbuches bestimmt unter Nr. 2, daß Derjenige, welcher außerhalb seines Gewerbebetriebes heimlich oder wider das Verbot der Behörde Vorräthe von Waffen oder Munition aufsammelt, mit Geldbuße bis zu 50 Thlr. oder Gefängniß bis zu sechs Wochen bestraft werden soll. Gegen einen Studenten in Breslau war festgestellt worden, daß er zu Anfang v. J. 13 Büchsen, Revolver und Pulver 2c. hatte ankaufen und am 31. März zum Zwecke des Transportes nach Polen hatte verladen und zum Transport bringen lassen, ohne der Polizei davon Anzeige zu machen. Der Wagen wurde angehalten,

die Waffen ꝛc. entdeckt und in Folge dessen der Student wegen Verstoßes gegen die obige Strafbestimmung unter Anklage gestellt. Der Angeklagte wurde jedoch freigesprochen. Die Richter nahmen an, daß das Manöver heimlich und ohne Wissen der Behörde gemacht sei, sie konnten jedoch in dem Ankauf der Waffen ꝛc. nicht ein Aufsammeln im Sinne der obigen Strafbestimmung erblicken. Der Angeklagte hatte Auftrag ertheilt, die Waffen anzukaufen und nach Polen zu transportiren, und eben deshalb erachteten die Richter das Aufsammeln nicht für nachgewiesen, da das Gesetz darunter nur das Zusammenbringen eines Vorrathes verstehe, zu einem künftigen Gebrauch. Mit Genehmigung des Justizministers hatte die Staatsanwaltschaft gegen diese Entscheidung die Nichtigkeitsbeschwerde eingelegt und in derselben behauptet, daß die Frage, ob auf Grund bestimmter Thatsachen anzunehmen, daß Jemand einen Vorrath aufgesammelt habe, strafrechtlicher Natur sei und deshalb der Prüfung des Nichtigkeitsrichters unterliege. Unter Vorrath brauche nicht immer eine große Menge von Dingen verstanden zu werden, es sei dies schon ein Vorrath, wenn z. B. die angesammelte Quantität das augenblickliche Bedürfniß des Angeklagten übersteige. Aufsammeln sei ein Zusammenbringen, und der Angeklagte habe dies heimlich durch Ankauf gethan. In der Verhandlung dieser Sache vor dem königl. Obertribunal führte der Oberstaatsanwalt aus, daß das Gesetz einen bestimmten Begriff des Aufsammelns nicht hinstelle, daß der Richter einen solchen also finden müsse. In dieser Beziehung seien nun die früheren Erkenntnisse nicht klar, so daß es an einem genügenden Thatbestande zu einem Urtheile fehle, weshalb er den Antrag stelle, das Erkenntniß zu vernichten und die Sache in die frühere Instanz zurückzuverweisen. Das kgl. Obertribunal ist jedoch dieser Ausführung nicht beigetreten, es hat vielmehr die Nichtigkeitsbeschwerde der Staatsanwaltschaft urückgewiesen.

Danzig, 5. Februar. Für die k. Marine treffen fast täglich Seewehrleute 1. Aufgebots und Seedienstpflichtige, so wie Rekruten ein und werden auf dem Wachtschiff Barbarossa kasernirt und namentlich bei den Geschützen exercirt. Die Navigateure befinden sich gegenwärtig im Examen, nach dessen Ablegung 60 derselben zu Auxiliaroffizieren und die übrigen 120 zu Unteroffizieren befördert und nach Stralsund resp. Swinemünde auf die Flotille und Flotte vertheilt werden sollen.

Görlitz, 5. Februar. Wie der „Voss. Ztg." von hier geschrieben wird, hat die hiesige Stadtverordneten-Versammlung übereinstimmend mit dem Magistrat beschlossen: „Der Aufforderung des Berliner Centralkomités für Abschaffung der Mahl- und Schlachtsteuer keine Folge zu geben und auf das Rescript der königl. Regierung zu Liegnitz vom 8. November 1863 zu erklären: daß sie mit Rücksicht auf die vielfachen praktischen Vorzüge, welche indirekte Steuern gegenüber der direkten Klassensteuer haben, und um so mehr für Beibehaltung der Mahl- und Schlachtsteuer stimmt, als die anderweite Aufbringung der event. sehr erheblichen Ausfälle an den städtischen Einnahmen durch direkte Komunalabgaben nicht ohne fühlbaren, die Entwickelung der hiesigen Stadt benachtheiligenden Druck ausführbar sein würde."

Oestreich. Wien, 6. Februar, Vormittags. [Telegr.] Das „Amtsblatt" der heutigen „Wiener Zeitung" enthält eine Kundmachung des Finanzministers, daß am 11. d. Offerten auf ein unverzinsliches, innerhalb 55 Jahren rückzahlbares Prämien-Anlehen von 40 Millionen in Prämienscheinen von hundert und fünfzig Gulden entgegen genommen werden sollen. Die erste Ziehung findet am 1. Januar statt.

Hessen. Darmstadt, 6. Febr., Mittags. [Telegr.] Da der Minister v. Dalwigk verboten hat, die Landesversammlung innerhalb der Stadt unter freiem Himmel abzuhalten, so findet dieselbe nun mit Bewilligung des Kriegsministers auf dem Exerzierplatz vor dem Rheinthor statt.

Schleswig-Holstein.

— Der „Staats-Anz." veröffentlicht folgenden Armee-Bericht:

Nach den hier neuerdings eingegangenen Berichten aus dem Hauptquartier der Armee für Schleswig-Holstein sind auf dem durch die k. k. östreichische Brigade Graf Gondrecourt am 3. d. erstürmten Königsberge in der Nacht vom 4. zum 5. Februar die Emplacements für die k. preußische gezogene 12pfündige Batterie hergerichtet worden. Die Zahl der gefangenen Dänen stellt sich jetzt auf mehr als 200 heraus. Es sind auch 2 Dannebeegs (Kompagniefahnen) erbeutet worden. (Die eigentlichen Fahnen und Standarten nehmen die Dänen nicht mehr ins Gefecht.) Die Brigade Gondrecourt hatte beim Schluß des Gefechts vom 3. den Königsberg, — ferner Wedelspang, aus welchem Orte man aber die vorgeschobenen, zu exponirten Truppen des Nachts zurücknahm, — und links den Bahnhof mit Klosterkrug inne, und die vorderste Kette lag im Kohgraben. Abends wurde die Brigade Gondrecourt durch die Brigade Nostiz abgelöst und zur Erholung zurückgeschickt. Weiter links hatte eine Kompagnie der kombinirten k. preuß. Garde-Infanterie-Division in das Gefecht mit eingegriffen.

Den 4. Februar sollten diesseits keine Angriffe unternommen werden — nur sollte die Garde-Division mit ihren Vortruppen Klein-Rheyde besetzen. Dies geschah früh am Tage nach kurzem Gefecht. An demselben Tage hatten die Dänen eine neu angelegte Schanze, zwischen Schanze Nr. 11 und dem Bahnhofe, die bis dahin noch nicht armirt war, mit Geschütz armirt und eröffneten aus ihr und aus Schanze Nr. 10 unter dreifachem Hurrah ein heftiges Kanonenfeuer gegen den Königsberg. Die kaiserlich östreichische zwölfpfündige Batterie hatte etwa 6 Schuß erwidert, stellte aber auf Befehl des Generals Nostitz das Feuer ein. Das Feuer der Dänen wurde später, bei dem klarer gewordenen Wetter, gegen den Königsberg mehrfach erneuert, sobald sich ein Kopf blicken ließ; — Granatstücke (aus 84pfündigen Bombenkanonen) tödteten und verwundeten einige Mann des am Fuße des Königsberges liegenden östreichischen Bataillons. Am Nachmittage blieb auf der ganzen Linie Alles still. Beim k. preußischen kombinirten Armeekorps wurden die Vorbereitungen zu den Operationen der nächsten Tage getroffen. In der Nacht zum 5. Februar trat Frost und starkes Schneegestöber ein und erleichterte die Armirung des Königsberges mit den preußischen gezogenen Zwölfpfündern. Die östreichische Brigade Thomas hat vom Kirchberge bei Fahrdorf mittelst ihrer Brigade-Batterie eine feindliche Schanze bei Lollfuß zum Schweigen gebracht.

Außer den vorstehenden Mittheilungen sind über das Gefecht vom 3. Februar noch die nachfolgenden genaueren Berichte eingegangen. Das k. k. östreichische 6. Armeekorps trat am 3. Februar den vom Feldmarschall Frhrn. v. Wrangel angeordneten Vormarsch auf Lottorf und auf Geltorf an. — In der Höhe von beiden Orten stieß die Avantgarde der ersten Kolonne, Brigade Graf Gondrecourt, zuerst auf 2 dänische Eskadrons, die nach einigen Gewehrschüssen sich zurückzogen. Auf den Höhen dahinter zeigten sich sechs dänische Bataillone mit 1 oder 2 Batterien, die sogleich ihr Feuer gegen die östreichische Vorhut eröffneten. Die k. k. Truppen, das 18. Jägerbataillon an der Tête erwiderten das Feuer, und sowie eine Batterie und noch zwei weitere Bataillone vorgegangen, gingen sie zum Angriff mit dem Bajonnett vor. Die Dänen, die bis dahin im Feuer große Kaltblütigkeit gezeigt und ruhig gestanden und geschossen hatten, hielten diesen Angriff nicht aus, sondern wichen zurück. Auf den nächst dahinter gelegenen Höhen nahmen sie von Neuem Stellung, und wurden in gleicher Weise mit dem Bajonnet zurückgeworfen, nachdem Graf Gondrecourt noch zwei Bataillone und eine Batterie ins Gefecht gezogen. Ober-Selk wurde erstürmt, und ebenso die dahinter liegende starke Position des Königsbergs. Sogleich wurden die beiden östreichischen Batterien der Avantgarde auf dem erstürmten Berge placirt, und die sich nach dem Dannewerke zurückziehenden Dänen beschossen. Das 18. Jägerbataillon deckte die Batterie auf dem Königsberge. Die schweren Geschütze aus einer dänischen Schanze, die erst in neuester Zeit fertig geworden und armirt war, eröffneten nunmehr ihr Feuer gegen den Königsberg, das von hier lebhaft erwidert wurde. Die Geschosse der dänischen Geschütze gingen noch weit über den Königsberg fort. Die Brigade Graf Gondrecourt hat nicht unbedeutende Verluste erlitten. In rühmendster Weise wird der umsichtigen, kaltblütigen Leitung des Feldmarschall-Lieutenants Barons v. d. Gablenz, sowie der entschlossenen Führung des Generals Graf Gondrecourt und der allgemeinen Bravour der k. östreichischen Truppen die volle Anerkennung gezollt. Das glänzende und über die Disposition hinausgehende Resultat der Eroberung des Königsbergs wiegt die erlittenen Verluste vollkommen auf. Das 9. Jägerbataillon der Brigade Nostitz hat am Kampfe und Siege theilgenommen. Das 18. Jägerbataillon nahm im Sturme ein dänisches Geschütz. Während dieses Gefechts war die k. preußische kombinirte Garde-Infanteriedivision ebenfalls vorgezogen, um die ihr nach der Disposition vorgeschriebene Vorpostenstellung einzunehmen. Die auf der Chaussee nach Schleswig vorgehende Kolonne stieß mit ihrer Tête, der 10. Kompagnie des 4. Garde-Grenadierregiments Königin, in Jagel auf die Dänen, die das Dorf mit circa 1600 Mann und 4 Geschützen besetzt hatten. Zwei östreichische Kompagnien erschienen gleichzeitig vor der östlichen Lisière des Dorfs, und in Uebereinstimmung mit diesen wurde ein gleichzeitiger Angriff auf das Dorf gemacht. Beim zweiten Angriff wurden die Dänen aus Jagel hinausgeworfen und zogen sich in das Dannewerk zurück. Von den preußischen im Gefechte gewesenen Truppen ist nur ein Füsilier leicht blessirt. Die Division nahm darauf die ihr vorgeschriebene Vorpostenaufstellung ein.

Rendsburg, 3. Februar. Um sich über die Stärke der Feinde südlich von Schleswig Nachricht zu verschaffen, ordnete der F.-M.-L. Baron v. Gablenz gestern mehrere Rekognoscirungen an. Eine derselben, aus einer Schwadron Windischgrätz-Dragoner und einem Zuge Husaren bestehend, stieß unter Führung des Geniemajors v. Salis bei ihrem Vorrücken von Breckendorf in der Nähe von Lottorf auf die Tirailleurs eines dänischen Infanterie-Bataillons. Zu beiden Seiten der Straße war für die Kavallerie unpraktikabler sumpfiger Boden. Die beim Anblik der Oestreicher zurückweichenden dänischen Tirailleurs, welche heftig feuerten, wurden von den Reitern noch eingeholt, wobei es zum Handgemenge kam, das die Dänen einen Todten, mehrere Verwundete und drei Gefangene kostete, unter denen ein Schwerverwundeter sich befand. Den Oestreichern wurden zwei Pferde erschossen und ein tollkühner Husar verwundet, der trotz fünf Kugellöchern und einem abgeschossenen Daumen einen Dänen, dem er die Nase abhieb, gefangen nahm. Das dänische Gros warf sich in die Hofgebäude, auf welche die Kavallerie natürlich nicht attaquiren konnte. Den Oestreichern hatte sich freiwillig ein Herr v. Thomsdorff, ein Schleswiger, der früher in der kaiserlichen Armee gedient hatte, als terrainkundiger Führer angeschlossen, der bei dieser Gelegenheit wahre Bravour entwickelte und mit eigener Hand zwei Dänen entwaffnete. Unter den Angreifern befand sich ein junger Fürst Liechtenstein, der die traditionelle Tapferkeit seines Geschlechtes bethätigte. Gestern standen die Oestreicher mit vier Infanterie- und einer Kavallerie-Brigade zwischen Ahlefeld, Norbye und Duvenstedt. Für heute hat F.-M.-L. von Gablenz eine allgemeine Vorrückung angeordnet, der die Aufgabe zu Grunde liegt, die Dänen bis nach Selk zurückzuwerfen, resp. die Gegend klar zu machen zum Sturm auf das Dannewirke. Die dumpfen Kanonenschüsse, die wir vernehmen, scheinen den Beginn des Angriffes anzuzeigen; den Helden-Regimentern Großherzog von Hessen und König der Belgier, die in erster Linie fechten, ist somit Gelegenheit geboten, in ihren Ruhmeskranz ein frisches Blatt zu flechten. Auch das italienische Regiment Prinz Holstein, dessen Inhaber der ältere Bruder Christians IX. ist, dürfte heute ins Feuer kommen. Der preußische rechte Flügel bleibt heute in seinen Stellungen. Diese Truppen haben große Märsche gemacht und bedürfen einer Erholung, um so mehr, da ihnen in den nächsten Tagen große Strapazen bevorstehen, weil das Thauwetter nicht blos das Marschiren, sondern die Aufgabe der verbündeten Armeen überhaupt sehr beträchtlich erschwert, worüber man sich in den beiderseitigen Hauptquartieren keinen Illusionen hingibt. Man ist auf einen hartnäckigen Widerstand gefaßt.

Die Armeelieferanten — bekanntlich ein Konsortium preußischer Spekulanten — kommen ihren Verbindlichkeiten in exaktester Weise nach; ein östreichischer Verpflegungsbeamter nannte den speciell mit den Lieferungen für die Oestreicher betrauten Lieferanten „einen wahren Zauberer!" Die Eile, mit der vorgegangen wurde, machte es nöthig, die Bagage und Pferde zurückzulassen; selbst von den Kavallerioffizieren hat jeder nur ein Pferd bei den Truppen, gleich den Infanterie-Stabsoffizieren. Das heftige Regenwetter weicht den Boden auf und füllt die Gräben und Sümpfe mit Wasser, lauter Hindernisse für unsere, lauter Vortheile für die dänischen Truppen! Heute sind preußische schwere Belagerungsgeschütze hier eingetroffen, welche dem östreichischen Artilleriekommandanten, Oberstlieutenant Weiser (der, im Vorbeigehen gesagt, vorgestern bei der Sorge mit seinem Pferde und Stabsdragoner im Sumpfe versank), zur Beschießung des Dannewirke zur Verfügung gestellt werden. Die östreichischen Artillerioffiziere bedauern, daß sie nicht eine ihrer eigenen schweren Feldbatterien mitgebracht haben, die unverhältnißmäßig mobiler sind, als die preußischen. Den militärischen Scharfblick des Corps-Kommandanten Prinzen Friedrich Karl von Preußen hört man im östreichischen Hauptquartiere sehr rühmlich anerkennen; dagegen loben die Preußen an dem F.-M.-L. Baron v. Gablenz die große Kriegserfahrung, gepaart mit Entschlossenheit und Strenge, an dem Generalstabs-Chef Oberstlieutenat Blasets eine seltene Klarheit der Idee und eine beinahe klassisch zu nennende unverwüstliche Ruhe.

Rendsburg, 4. Febr. Die Nacht vom 3. auf den 4. Februar war ziemlich mild, so daß die vom Königshügel nach Rendsburg zurück transportirten Verwundeten wenigstens nicht von der Kälte zu leiden hatten. Nach authentischen Angaben beträgt der Verlust der Oestreicher an 600 Todte und Verwundete, darunter 2 Stabsoffiziere und gegen 40 Offiziere. Das Regiment Martini ließ ein Drittel seiner Offiziere auf dem Platze. Es waren ungefähr 5000 Mann in der Aktion. Die Verlust-Quote stellt sich demgemäß auf über 12 Proz. der engagirten Mannschaften. Diese Daten beweisen mehr als weitläuftige Details die Hartnäckigkeit des Gefechtes und die Tapferkeit der beiderseitigen Truppentheile. Am Königshügel und bei Jagel herum lagen noch heute Morgen, wie ich mich mit eigenen Augen überzeugte, die todten Dänen förmlich in Reihen und Haufen bei einander. Ihre Verluste, abgesehen von den 250 Gefangenen, die ihnen die Oestreicher abnahmen, müssen wenigstens eben so stark sein, wie jene der Kaiserlichen. Der Hauptverlust der letzteren wurde übrigens durch das heftige Geschützfeuer aus dem Dannewirke verursacht, hinter welchem den Dänen kein Schaden zugefügt werden konnte, da den starken Profilen ihrer Verschanzungen gegenüber die östreichische 4pfündige Batterie, trotz ihrer weittragenden gezogenen Geschütze, nichts ausrichten konnte und die glänzend durchgeführte Aufgabe derselben sich darauf beschränken mußte, das Feuer der Dänen von den Kolonnen ab auf sich zu lenken. Aus den vor Schleswig bei Selk liegenden Schanzen unterhielten die Dänen ein langsames Geschützfeuer auf die von den Oestreichern, die unter den Waffen standen, besetzten Stellungen. Die Kugeln flogen über die Bataillone weg, die sich, wenn die Projektile gleichmäßig dieselbe Richtung nahmen, auf den Boden niederlegten. Ungefähr eine Viertelstunde vor mir sah ich den General Gablenz mit seinem kleinen Stabe rekognoscirend auf einer Anhöhe halten, und es dauerte nicht lange, so bewiesen die in jener Gegend einschlagenden Kugeln, daß die im Allgemeinen sehr sicher schießenden Dänen die kleinen Gruppen als Zielpunkt gewählt hatten. Die im Bivouac stehende Brigade Thomas, die Regimenter Coronini (Serben aus dem Banate) und Prinz Holstein (Venetianer) formirten sich, um die vorn stehende Brigade Gondrecourt abzulösen. Die Leute waren heiter und guter Dinge, trotz des absoluten Mangels an Spirituosen. Leider ist kein Marketenderdienst vorhanden, der dem Manne die kleinen Erfrischungen bietet, die nicht zu seiner Naturalverpflegung gehören. Die wenigen und im Allgemeinen ziemlich unbedeutenden Ortschaften dieser Moorgegend sind vollständig „ausgefressen"; nicht um schweres Geld ist mehr etwas Eß- oder Trinkbares aufzutreiben. In Groß-Breckendorf hielt es gestern Nacht schwer, einen Laib Brod für das frugale Nachtmahl des in wenigen Häusern und Scheunen untergebrachten östreichischen Hauptquartiers herbeizuschaffen. Um drei Uhr Mittags begegnete ich, nachdem das klare Wetter in scharfen Wind und Schneegestöber umgeschlagen war, der aus dem Vordertreffen abgelösten und ins Bivouak einrückenden Brigade Gondrecourt. Kaum im Bivouak bei Lottorf angelangt, wurden die armen Leute von einem tüchtigen Schneeschauer heimgesucht, gegen deren Wirkung ihnen der ungastliche Moorboden nur wenig Schutzmittel bieten kann. Vor Allem ist weit und breit kein Holz aufzutreiben, und von dem vorhandenen Vorrathe, der zum Kochen bestimmt ist, wird wenig genug zu Wachfeuern übrig bleiben. (K. Z.)

— Aus Rendsburg vom 4. Februar schreibt man: Heute Nachmittag $2\frac{1}{2}$ Uhr wurde hier der Hardesvoigt der Hüttener Harde, Justizrath Blauenfeldt, mit Stricken an die Pferde gefesselt, zwischen zwei östreichischen Reitern mit gespannten Pistolen gefangen eingebracht und vorläufig in dem Kronwerker Wachtlokal eingesperrt. Derselbe, unstreitig einer der ärgsten Blutsauger, mit welchen die Dänen das unglückliche Herzogthum Schleswig gepeinigt, hat einer preußischen Abtheilung eine in der Ferne sich bewegende östreichische Kolonne als Dänen bezeichnet, und so zwischen beiden Theilen ein Gefecht veranlaßt, welches zu verschiedenen Verwundungen führte. Glücklicher Weise ist es ihm nicht gelungen zu entkommen, bevor der von ihm veranlaßte blutige Irrthum aufgeklärt war, und so dürfte seiner denn wohl das härteste Schicksal warten. Es soll bei ihm eine vollständige Zeichnung der gegenwärtigen östreichisch-preußischen Aufstellung gefunden worden sein, ein Umstand, welcher darauf schließen läßt, daß er mit einer organisirten Gesellschaft von Spionen in Verbindung gestanden. — Da die östreich-preußischen Krankenhauseinrichtungen hier am Orte erst in den Anfängen begriffen sind, so hatte der wohldenkende Sinn der hiesigen Einwohner Gelegenheit zur schönsten Betheiligung. Von allen Seiten strömen einem zu diesem Zweck zusammengetretenen Frauenkomité reichliche Gaben an Leinewand, Bettzeug, Kissen, Charpie, Wein, Saft, Speisen u. dergl. zu, um das traurige Loos der armen Verwundeten zu mildern. Auch hat es etwas Rührendes zu sehen, wie aus dem bekanntlich mit Fuhrleistungen überlasteten Lande auf eine von hier erlassene Aufforderung von allen Seiten zahlreiche freiwillige Fuhren zur Beförderung der Verwundeten von den Kampfplätzen an die Krankenhäuser herbeieilen.

Rendsburg, 5. Febr., 10 Uhr Abends. Die östreichischen und preußischen Truppen sollen Fahrdorf genommen und dann bis gestern Nachmittag 4 Uhr zwei dänische Schanzen der Erde gleich gemacht haben.

Kiel, 4. Februar. Schon am 2. Februar Vormittags, also am ersten Tage nach der Befreiung, erschienen etwa 80 Bewohner des dänischen Wohld in der Friedrichsstraße, um dem Herzog Friedrich zu huldigen. Die Spitze und den Schluß des Zuges bildeten Berittene mit Fahnen, die übrigen Theilnehmer gingen paarweise; alle Stände waren vertreten: Gutsherren, Pächter und Bauern. Graf Eduard Baudissin von Friedrichshof hielt an den Herzog, der vor die Thür getreten war, die Anrede vom Pferde herab. Klein zwar noch an Zahl, da so viele durch die Einquartierung und die großen Ereignisse zurückgehalten seien, wären sie gekommen, voll Vertrauen, daß die 14jährige Schmach, beispiellos im 19. Jahrhundert, zu Ende sei. „Wir sind gekommen voll Hoffnung auf Gott, dann auf Sie, dann auf uns selbst. Vertrauen Sie uns, wie wir Ihnen! Wir, die Avantgarde von Tausenden, haben nur den Einen Ruf: Hoch unserm legitimen Herzog Friedrich VIII.!" Der Herzog sprach tief bewegte Worte des Dankes, daß sie schon heute gekommen seien, im Namen Südschleswigs zu huldigen. Er sei hoch erfreut, sie zu sehen und zu wissen, daß Südschleswig von einem Drucke befreit sei, der darauf hinausgegangen, das Heiligste zu nehmen: die Liebe zum Vaterlande und die Sprache. Den hohen Souveränen von Oestreich und Preußen und deren braven Truppen verdankten sie die Befreiung. In diesem Sinne hätten sie ja auch die Befreier begrüßt. Der Herzog sprach dann seine Freude aus, daß ihr erstes Gefühl sie hierher geführt habe, ein Beweis, wie in Schleswig die Gefühle der Loyalität und der Treue fortbeständen. Leider hätten die Verhältnisse nicht erlaubt, daß wir selbst mit den Waffen dem Feinde entgegentreten konnten. Aber das Recht des legitimen Fürsten habe schon jetzt eine Macht geübt, welche das Land aus hoffnungsloser Lage in eine hoffnungsreiche geführt habe; es werde auch weiter zum Siege führen. Der Herzog schloß mit einem Hoch auf Schleswig-Holstein. Nachdem er dann in gewohnter leutseliger Weise sich mit den einzelnen unterhalten hatte, ging der Zug die Friedrichsstraße hinauf in die Stadt zurück. Acht Mitglieder der Deputation: zwei Gutsbesitzer, zwei Pächter, vier Bauervögte wurden zur herzoglichen Tafel geladen. — Heute empfing der Herzog wieder eine Deputation aus dem Herzogthum Schleswig, nämlich 43 Seminaristen aus Eckernförde. (A. M.)

Kiel, 5. Febr., Nachmittags. Aus Eckernförde wird berichtet, daß vorgestern in Vogelsang (Fuglesang bei Svartström?) 400 Schwansener Landleute den Herzog Friedrich proklamirt haben. Redner war der Gutsbesitzer v. Ahlefeldt auf Olpenitz.

Kiel, 5. Februar, 9 Uhr Abends. Ein Sohn des Hardesvogt Blauenfeldt, bisher Polizeibeamter im Hüttener Harde, wurde gestern, während er durch eine Mühle den Dänen Signale gab, von den Preußen eingefangen und mit vier anderen des Spionirens verdächtigen Personen hier eingebracht.

Kiel, 6. Februar, 10 Uhr Morgens. Seit heute Morgen 4 Uhr wird hier starker Kanonendonner gehört. Gestern gingen 200 freiwillige Kieler und Ellersbecker Bootsleute nach Norden. Ihre Fahrzeuge sind an Ort und Stelle.

— Aus Hamburg geht der „Nat. Ztg." die nachstehende officielle östreichische Verlustliste (der Brigade Gondrecourt) beim Kampfe von Jagel zu:

K. K. 18. Jäger-Bataillon: Todt: Oberlieutenant Schlemmer, Oberlieutenant Wanka, Oberlieutenant Bayer, Lieutenant Reyl und 17 Mann. — Verwundet: Hauptmann Kossen, Lieutenant Schurch und 58 Mann. — Vermißt: 31 Mann.

K. K. 30. Regt. (Feldmarschl. v. Martini): Todt: Major Stampfer, Oberlieutenant Krolikiewicz, Lieutenant Battlog, Lieutenat Peyrl. — Verwundet: schwer: Hauptmann Kopetzky, Hauptmann Dolliak, Hauptmann Reymann, Hauptmann Driancourt, Oberlieutenant Gusich, Oberlieutenant Tarler, Oberlieutenant Deloge, Lieutenant Bado-

vinar, Lieutenant Dillinger, Lieutenant Scheffler, Lieutenant Schönfelder, Lieutenant Heymerle.

K. K. 34. Inf. Regt. (König von Preußen): Todt: Hauptmann Detier, Lieutenant Braun. — Verwundet: schwer: Oberst Benedek, Major Stransky, Oberlieutenant Müller; leicht: Oberlieutenant Thurn.

Im Ganzen hat die Brigade Gondrecourt 187 Todte und 302 Verwundete an Mannschaft.

Hamburg, 6. Februar, Mittags. [Telegr.] Vergangene Nacht starker Schneefall. Das „Rendsburger Wochenblatt" vom 5. d. enthält folgende Notizen. Am 3. d. war das Dorf Loopstedt in Brand gerathen. Die Eisenbahnbrücke bei Owschlag und einzelne nördlich davon gelegene Strecken der Bahn sind wieder hergestellt. Bis heute sind an Verwundeten in die Lazarethe gebracht worden 350 Oestreicher, 60 Preußen nnd 7 Dänen. Eine ziemliche Anzahl von Verwundeten, namentlich Offiziere, sind bei Rendsburger Einwohnern untergebracht. Man erwartet heute Abend 200 Schleswiger vom 13. Bataillon, die übergegangen sein sollen.

Wir schließen hieran die nachfolgenden Telegramme, welche wir für unsere hiesigen Leser größtentheils schon durch Extrablätter veröffentlicht haben:

Berlin, 6. Febr. Der Oestreichischen Gesandtschaft wird telegraphirt: Aus Lottorf ist heute früh 4½ Uhr im Oestreichischen Hauptquartier die Meldung eingegangen, daß laut Bericht des Obersten Feldegg Schleswig geräumt, und eine Bürgerdeputation bei dem General v. d. Gablenz eingetroffen sei, die Dänen seien 12½ Uhr Nachts abgezogen. — Aus Schloß Gottorf wird gemeldet, heute um 7 Uhr sind die Oestreicher in Schleswig eingerückt, nachdem die Dänen die Dannewirk-Stellung mit Zurücklassung von 60 schweren Geschützen geräumt. Schloß Gottorf ist besetzt; die Verfolgung des Feindes auf Flensburg ist eingeleitet. Es scheint, daß auf den Entschluß der Dänen, der bei Arnis und Cappeln vorbereitete Uebergang der Preußen über die Schlei, wozu Prinz Friedrich Carl gestern Nachmittag die Truppen Arnis gegenüber konzentrirt, von Einfluß gewesen ist.

Berlin, 6. Februar. Eben geht hier Nachmittag folgendes Telegramm ein: Schleswig, den 6. Februar, 10¾ Uhr Vormittags. Die Dänen räumten vergangene Nacht Schleswig, bevor der für heute beabsichtigte Angriff stattfand. Die Corps der Generale Gablenz und Mülbe verfolgen die Dänen auf Flensburg. Vom ersten Korps ist noch keine Nachricht eingegangen. Viel Geschütz ist in unseren Händen. gez. Wrangel.

Berlin, Sonnabend 6. Februar, Abends. Aus dem preußischen Hauptquartier ist folgende Depesche hier eingegangen: Prinz Friedrich Karl hat bei Arnis in der Nacht die Pontonbrücke geschlagen, und ist mit seinem Korps über die Schley defilirt. Die Brigade Roeder ist mit Kähnen übergesetzt und bereits weiter vorpoussirt. Vier Vierundzwanzigpfünder sind genommen. Keine Verluste.

Altona, 6. Februar, Nachmittags. Mehrseitig wird bestätigt, auch vom Balkon des Altonaer Bahnhofes verkündet, daß Missunde genommen sei.

Hamburg, 7. Februar. Die „Hamburger Nachrichten" bringen einen Brief aus Schleswig von Sonnabend Mittag 1½ Uhr, meldend: Seit mehreren Stunden dauert ein Gefecht bei Jübeck, nordwestlich von Schleswig, zwischen der Brigade Nostiz und den flüchtigen Dänen. Mittags wurde auf dem Rathhause der Herzog proklamirt. Auf Anfrage des Stadt-Kollegiums erklärte General v. d. Gablenz, daß die Proklamirung ihm nichts angehe, sondern Bundessache sei. Die Absetzung der dänischen Beamten sei Sache der Stadtbürger. Eine Bürgerdeputation ist nach Kiel zur Huldigung abgegangen.

Kiel, Sonnabend 6. Februar, Nachmittags. Aus Eckernförde ist eine Huldigungsdeputation, bestehend aus dem Bürgerworthalter Stegelmann und den Deputirten Gidünsen, Dram und Bredenbeck, eingetroffen. Die Bauernvögte haben an die Stelle Blauenfeldt's den Advokaten Lübbers aus Eckernförde zum Hardesvogt in Fleckebye gewählt.

Die „Hamburger Nachrichten" melden ferner aus Kiel von Sonnabend Abend: Der von der dänischen Regierung eingesetzte Hardesvogt in Eckernförde Zülow wird den Herzog Friedrich anerkennen. Der Advokat Spethmann ist zur Uebernahme des Bürgermeisterpostens nach Eckernförde abgereist.

Schleswig, Sonntag 7. Februar. Gestern hörte man Kanonendonner von Idstedt her. Wie es heißt, hätten die Preußen die retirirenden Dänen erreicht. Die Proklamirung des Herzogs durch die Einwohnerschaft erfolgte in Gemäßheit der drei Fundamentalgesetze des alten Landrechts mit der Betheuerung, für das Recht des Landes Gut und Blut zu opfern. Die dänischen Beamten sind abgereist. Dem Vernehmen nach hätte Feldmarschall-Lieutenant v. Gablenz der hiesigen Bürgerdeputation noch erklärt, er sei Soldat und werde nur einschreiten, wenn Ruhe und Ordnung gestört würden.

Hamburg, Sonntag 7. Februar, Nachmitt. Nach einem den „Hamburger Nachrichten" zugegangenem Briefe aus Heide, haben die Dänen vorgestern Tönningen und Friedrichsstadt verlassen, wobei es einigen zwanzig Schleswig-Holsteinern gelungen, von der dänischen Armee nach Holstein zu entkommen. Den „Hamburger Nachrichten" wird aus Tönningen gemeldet, daß gestern Nachmittag daselbst der Herzog Friedrich unter allgemeiner Betheiligung als Landesherr proklamirt worden ist. Alle königl. Beamten des Ortes sind beseitigt.

Wien, Sonntag, 7. Februar Nachmittags. Nach hier eingegangenen telegraphischen Berichten aus Lottorf vom gestrigen Abend hat die Verfolgung der Dänen unter des Feldmarschall-Lieutenants v. Gablenz persönlicher Leitung mit Husaren und Artillerie Morgens 8 Uhr begonnen und ist bis Oeversee fortgesetzt worden, wo unter Mitwirkung der Brigade Nostiz ein blutiges Treffen stattgefunden. Die Dänen leisteten hartnäckigen Widerstand. Die K. K. Truppen kämpften bewunderungswürdig. Sechs schwere Geschütze, zahlreiche Munitionsfuhrwerke und Kriegsgeräthschaften nebst 200 Gefangenen fielen denselben in die Hände. Der Obrist und ein Obrist-Lieutenant von dem Infanterieregimente König von Belgien sind schwer verwundet. Morgen wollte Feldmarschall-Lieutenant v. Gablenz weiter vorrücken.

Kiel, Sonntag, 7. Februar, Abends. Heute ist das östreichische Hauptquartier nach Frörup bei Oeversee in Angeln, das preußische nach Glücksburg verlegt. Die Oestreicher verfolgen den Feind nordwärts, die preußischen Garden westwärts. — Am Sonnabend fand ein harter Kampf bei Idstedt zwischen den östreichisch-preußischen Truppen und den Dänen statt; die Deutschen blieben Sieger. — Der König von Dänemark ist nach Kopenhagen geflüchtet.

Bei Oeversee und in den Straßen von Flensburg fand ein hartnäckiger Kampf statt, in welchem die Oestreicher viele Verwundete und Todte hatten. Das Regiment König der Belgier verlor 17 Offiziere und 500 Mann. Der Prinz von Württemberg wurde verwundet.

Die Dänen haben Friedrichsstadt und Tönning geräumt; sie hinterließen 11 vernagelte Kanonen und die gesammte Munition.

Den „Hamburger Nachrichten" wird aus Kopenhagen vom 6. Februar gemeldet: Es herrscht hier eine unbeschreibliche Entrüstung wegen der Räumung des Dannewerks und wegen des Rückzuges. Beide Häuser des Reichstags suspendirten ihre Sitzungen. An der Börse wurden keine Kurse notirt. Eine Proklamation des Königs an das Heer machte den ungünstigsten Eindruck. Das Hauptquartier der Armee ist in Flensburg; ringsum werden die dänischen Truppen, vom Feinde verfolgt, koncentrirt (s. oben).

Großbritannien und Irland.

London, 6. Februar. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses lenkte Lord Derby bei der Adreßdebatte die Aufmerksamkeit des Hauses auf den die auswärtigen Angelegenheiten betreffenden Theil der Thronrede. Die Hauptgrundsätze der auswärtigen Regierungspolitik seien angeblich die Aufrechterhaltung eines guten Einvernehmens mit Frankreich und die Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Länder. Was die Nichteinmischung anbelange, so würde es schwer sein, ein Land zu nennen, in dessen Angelegenheiten Earl Russell sich nicht eingemischt habe. Gerade dieses Einmengen scheine sein Hauptgrundsatz zu sein. Großen und kleineren Staaten gegenüber predige er, poltere er und ziehe sich schließlich zurück. Gleich Zettel, dem Weber im Sommernachtstraum, wolle er gern alle Rollen spielen, am liebsten aber sei ihm doch die des Löwen. Er könne brüllen, daß es Jedem im Herzen wohlthun müsse, ihn zu hören; dann aber verstehe er sich auch wieder darauf, wie ein Täubchen zu girren. Er (Derby) glaube wirklich, daß England durch die auswärtige Politik der Regierung in den Augen Europa's herabgewürdigt und gedemüthigt worden sei. Auf dem Festlande habe es keinen einzigen Freund, und seine Vorstellungen würden sowohl von den größeren wie von den kleineren Staaten mit Verachtung behandelt. Was die Aufrechterhaltung eines guten Einvernehmens mit der französischen Regierung betreffe, so gebe es kaum eine einzige Frage, in welcher die englischen Minister die französische Politik nicht durchkreuzt hätten. Von der mexikanischen Expedition habe England sich zurückgezogen, und in Bezug auf die konföderirten Staaten Amerika's habe es die Politik des Kaisers nicht unterstützt. Auch habe es den Kongreßvorschlag abgelehnt. Er räume die Schwierigkeiten ein, auf die man bei der Annahme gestoßen sein würde, wenn aber irgend ein Land nicht dazu berechtigt gewesen, die Einladung mit einer barschen Zurückweisung zu beantworten, so sei es Enland. England habe keine Interressen, die durch den Kongreß hätten beeinträchtigt werden können. Das Richtige wäre gewesen, die wohlwollenden Absichten des Kaisers anzuerkennen, zu erklären, daß es kein englisches Interesse gebe, welches England von einer Theilnahme am Kongresse abhalten könne, und seine Bereitwilligkeit auszudrücken, bei einem solchen löblichen Vorhaben mitzuwirken, vorausgesetzt, daß man die Versicherung erhalte, daß andere Staaten sich einem solchen Schiedsgerichte fügen würden. Wenn dann der Plan gescheitert wäre, so würde dieses Scheitern kein gereiztes Gefühl zwischen England und Frankreich erzeugt haben. Man habe wissen müssen, daß die deutsch-dänische Frage in der Schwebe gewesen sei, und wenn der Vorschlag, einen Kongreß abzuhalten, die jetzt gethanen extremen Schritte auch nur auf kurze Zeit verzögert hätte, so würde jetzt, wo es zu spät sei, bessere Aussicht auf Wiederherstellung des Friedens sein. Was die zwischen Deutschland und Dänemark obwaltenden Streitpunkte betreffe, so würde es nicht schwer gehalten haben, sie auf friedlichem Wege zu schlichten. Hätte England den Einfluß ausgeübt, der ihm von Rechts wegen zukomme, so hätte es eine Vermittlerrolle spielen und die den europäischen Frieden bedrohenden Gefahren hätten abgewandt werden können. Aber England habe sich Frankreich entfremdet, Rußland beleidigt und könne von keiner europäischen Macht Unterstützung erwarten. Er hoffe nicht, daß England gehalten sei, sich mit Deutschland in einen Kampf wegen einer Frage einzulassen, welche die Gemüther der Deutschen so stark in Aufregung versetze. Ein solcher Krieg würde ein großes Unglück sein. Er hoffe, Earl Russell werde dem Hause die Versicherung ertheilen können, daß England durch keinen Schritt seiner Regierung genöthigt sei, sich entweder in einen Kampf mit Deutschland einzulassen, oder einen Bundesgenossen, der auf seinen Schutz vertraut habe, im Stiche zu lassen. Er weist sodann auf die mannigfachen Gefahren hin, denen sich Deutschland durch einen Krieg aussetze. Jeder Kampf Deutschlands mit England würde den ehrgeizigen Plänen Frankreichs Vorschub leisten, wenn es solche gegen Deutschland hege. Ueberall, wo Lord Russell sich eingemischt, habe er nicht bloß die eine Seite, sondern beide Seiten beleidigt. Er habe die amerikanischen Konföderirten beleidigt, und die Unionsregierung sei ihm mit einer Forderung entgegengetreten, die ihn in Bezug auf das Polternde des Tones noch überboten habe. Die Unionsregierung mache England für allen durch das Schiff „Alabama" angerichteten Schaden verantwortlich. Hoffentlich sei die betreffende Depesche in einer Art und Weise beantwortet, die allen ähnlichen Forderungen ein für alle Mal ein Ende machen werde.

Lord Russell stellt die angeblichen unheilvollen Wirkungen seiner Interventionsversuche in Abrede. Lord Derby's Grundsatz, daß England alles, was Frankreich vorschlage, annehmen müsse, sei verkehrt. Mit Bezug auf Mexiko habe die englische Regierung von Anfang an erklärt, daß sie nicht die Absicht habe, die inneren Angelegenheiten des Landes zu regeln. England sei zum Handeln geschritten, um Genugthuung für seine Beschwerden zu erlangen, nicht um eine bestimmte Regierungsform zu gründen. Was den französischen Vorschlag in Bezug auf die konföderirten Staaten betreffe, so würde dessen Annahme den amerikanischen Norden erbittern und seinen Zweck nicht erreicht haben. In der allgemeinen Politik Englands liege, wie er glaube, eine genügende Sanktion des Beschlusses der Regierung, in dem amerikanischen Kriege neutral zu bleiben. Was den Kongreß angehe, so sei schon durch die polnische und italienische Frage die Theilnahme Rußlands und Oestreichs von vorn herein ausgeschlossen gewesen, und ohne die Cooperation der Großmächte wäre der Plan nothwendig gescheitert. Die Regierung sei davon überzeugt gewesen, daß der Kaiser Napoleon von den besten Beweggründen geleitet werde; aber England habe vollkommen das Recht gehabt zu erwägen, ob der Kongreß voraussichtlich den Frieden Europas fördern würde oder nicht. In dieser Frage eben so gut wie in der amerikanischen habe England das Recht, seine eigene Politik zu verfolgen und seine Interressen zu Rathe zu ziehen. Der Redner geht hiernach auf die deutsch-dänische Frage über, beschreibt die Unterhandlungen, welche zum Vertrage von 1862 führten, bedauert die Unversöhnlichkeit der deutschen Großmächte und bezeichnet namentlich das Verhalten des konservativen Oestreichs als unerklärlich. Oestreich habe erklärt, sein Zurücktreten nach einmal geschehenen Rüstungen hätte einen Bürgerkrieg erzeugen können. Der Eifer, den Oestreich und Preußen gezeigt hätten, sich in einen Krieg zu stürzen, sei eine betrübende Erscheinung. Das Streben von 40 Millionen Deutschen gehe dahin, eine große und einige Nation zu bilden. Was auch immer die Form der deutschen Regierungen sein möge, und gleichviel, ob das konservative oder demokratische Element obenauf sei, der Sinn der Deutschen scheine stets nach der Vernichtung Dänemarks zu trachten. Eine solche Stimmung finde sicherlich nicht seinen Beifall. Als daher von dem beabsichtigten Einfalle in Schleswig die Rede gewesen sei, habe er es für nöthig gehalten anzufragen, ob Oestreich und Preußen die Verpflichtungen des Londoner Vertrages von 1852 anerkännten oder ob sie Willens seien, zu anderen Zwecken in Schleswig einzurücken. Er habe dieser Tage eine Antwort auf seine Frage erhalten, die er vorlesen wolle und es dann Ihren Herrlichkeiten und, wie er fürchte, zukünftigen Ereignissen überlassen müsse, den wahren Sinn jener Antwort zu entziffern und auszulegen. Earl Russell verliest hiernach die betreffende Anfrage des Sir A. Buchanan und die in Form einer Depesche des Herrn v. Bismarck an den Grafen Bernstorff vom 31. Januar darauf ertheilte Antwort.

Schreiben Sir Andrew Buchanan's an Herrn v. Bismarck.

Der unterzeichnete außerordentliche Botschafter und bevollmächtigte Minister Ihrer großbritannischen Majestät hat die Ehre, Se. Excellenz Herrn v. Bismarck-Schönhausen, Ministerpräsident und Minister des Auswärtigen Sr. Majestät des Königs von Preußen, davon in Kenntniß zu setzen, daß, da die Regierung der Königin, seiner erhabenen Gebieterin, vernommen hat daß die Regierungen Oestreichs und Preußens eine drohende Sommation an Dänemark gerichtet haben, er angewiesen worden ist, von Seiten der preußischen Regierung eine förmliche Erklärung zu begehren, daß sie an dem Principe der Integrität der dänischen Monarchie festhält.

Depesche des Herrn v. Bismarck an den Grafen Bernstorff vom 31. Januar.

Die königliche Regierung hat, indem sie die Rechte, zu deren Geltendmachung gegen Dänemark sie in Gemeinschaft mit Oestreich schreitet, auf die Stipulationen von 1851—52 basirt, durch eben diesen Akt das Princip der Integrität der dänischen Monarchie anerkannt, wie dasselbe durch das Abkommen von 1851—52 festgesetzt ist. Indem die königliche Regierung zur Occupation Schleswigs schreitet, ist sie nicht gesonnen, dieses Princip zu verlassen. Wenn jedoch in Folge von Verwicklungen, die durch das Beharren der dänischen Regierung bei ihrer Weigerung, ihre Versprechungen von 1852 zu erfüllen, herbeigeführt werden könnten, oder in Folge der bewaffneten Intervention anderer Mächte die königliche Regierung sich genöthigt sehen sollte, Combinationen zu entsagen, die nicht länger ein Ergebniß liefern würden, das im Verhältniß zu den Opfern stände, welche die Ereignisse den deutschen Mächten auferlegen könnten, so könnten keine definitiven Arrangements ohne Mitwirkung der Mächte, die den Londoner Vertrag unterzeichneten, getroffen werden. Die britische Regierung würde die königliche dann bereit finden, mit ihr zu einer Verstängigung über die endgültige Lösung der dänisch-deutschen Frage zu gelangen. Ew. Excellenz wird ersucht, diese Depesche Earl Russell vorzulesen und ihm Abschrift davon zu hinterlassen.

Wie gesagt, es müsse zukünftigen Ereignissen überlassen bleiben, als Schlüssel für den Sinn dieser Antwort zu dienen. Möglich, daß Oestreich und Preußen, nachdem Schleswig oder nur ein Theil Schleswigs von ihnen besetzt worden, sich bereit zeigten, mit anderen Mächten zu berathen, was man billiger Weise, ohne die Integrität der dänischen Monarchie zu verletzen, von Dänemark verlangen könne. Wenn sie in ihren Vorschlägen gemäßigt seien und wenn die europäischen Mächte von Friedensliebe beseelt, wie er glaube, daß sie das seien, in Stand gesetzt würden, durch rechtzeitigen Rath und durch Erwägung von Vorschlägen, die geeignet seien, in einem Vertrage verkörpert zu werden, zu einem klaren, befriedigenden und dauernden Arrangement dieser schwierigen Fragen zu gelangen, so würde die englische Regierung sich herzlich über einen solchen Ausgang freuen. Die Regierung habe Dänemark nichts angerathen, was nicht zu seinem Vortheile gewesen wäre und was es nicht füglicher Weise hätte gewähren können. Sie habe Dänemark zu keiner Zeit materiellen Beistand versprochen oder ihm auch nur Hoffnung darauf gemacht.

Im Unterhause erklärt Palmerston auf die Angriffe Disraeli's: In der deutsch-dänischen Frage sei das Streben der Regierung darauf gerichtet, eine friedliche Lösung auf Grund des Vertrages von 1852 herbeizuführen. Es gereiche ihm zur Freude, mittheilen zu können, daß er vor ein paar Stunden davon in Kenntniß gesetzt worden sei, daß Oestreich und Preußen sich bereit erklärten, an jenem Vertrage fest und die Integrität der dänischen Monarchie aufrecht zu erhalten. Wenn er sich unbefangen und unparteiisch aussprechen solle, so müsse er sagen, daß, während sich die Deutschen eines großen und nicht zu rechtfertigenden Angriffs schuldig gemacht hätten, andererseits die Dänen es an der Erfüllung ihrer Verpflichtungen hätten fehlen lassen. Dänemark jedoch habe jetzt die verlangten Zugeständnisse thatsächlich gemacht; trotzdem hätten Oestreich und Preußen, ungeachtet der dringenden Abmahnungen und der Garantieanerbietungen der britischen Regierung, leider beschlossen, von Schleswig als von einem materiellen Pfande Besitz zu nehmen, ein Princip, das man, als Rußland danach gehandelt, als verwerflich verurtheilt habe. Doch hätten Oestreich und Preußen die Absicht, die dänische Monarchie zu zerstückeln, in Abrede gestellt. Die Politik der englischen Regierung sei, kurz gesagt, eine Politik des Friedens, und bei dieser Politik werde die Regierung so lange verharren, als das Land dieselbe gut heiße. S. Fitzgerald meint, wenn die Regierung ruhig zusehe, wie Dänemark, wie den Dänen ein Zugeständniß nach dem anderen abgenöthigt werde, und wenn sie ihre Freunde in der Noth verlasse, so werde ihre Politik mit Recht als eine schmachvolle gebrandmarkt werden. Sir H. Varney, schon lange als Freund der Herzogthümer bekannt, sagt, es handle sich bei dem deutsch-dänischen Streite in Wirklichkeit darum, ob ein deutscher Volksstamm von einem skandinavischen unterdrückt werden solle.

Frankreich.

Paris, 4. Februar. Heute fand die Aufnahme des Grafen Carné (an Biot's Stelle) in die Akademie statt. Viennet hatte auf die Lobrede, welche der neue Akademiker auf seinen Vorgänger hielt, zu antworent.

— Die anamitische Gesandtschaft ist am 27. Januar wohlbehalten von Messina in Alexandria eingetroffen und gleich nach Suez weiter gereist, wo sie sich am 2. d. auf dem ihr zur Verfügung gestellten französischen Transport-Dampfer „Japon" nach Hue eingeschifft hat.

— Heute ist dem gesetzgebenden Körper das außerordentliche Budget pro 1865 vorgelegt worden.

— Das dem gesetzgebenden Körper gestern zugegangene außerordentliche Budget pro 1865 weist eine Ausgabe von 108,650,000 Fr. (wovon 60,753,000 Fr. für öffentliche Arbeiten und 14,000,000 für die Marine) und eine Einnahme von 108,750,000 Fr., worin die chinesischen und cochinchinesischen Kriegsentschädigungen enthalten sind, auf.

— Die „France" meldet, daß vorgestern am 3. d. drei preußische Kriegsdampfer, eine Fregatte und zwei Corvetten auf der Rhede von Brest vor Anker gegangen sind. (s. Berlin.)

Paris, 5. Febr. Herr Drouyn de Lhuys hat ganz vor Kurzem

ein Rundschreiben an die diplomatischen Agenten Frankreichs im Auslande erlassen, worin er die Gründe auseinandersetzt, die das französische Gouvernement veranlaßt hätten, vorläufig die strengste Neutralität in der deutsch-dänischen Angelegenheit einzuhalten.

— Das am 15. Januar von Vera-Cruz abgegangene und im 14. d. M. in St. Nazaire fällige Postschiff soll nun die Deputation mitbringen, welche dem Erzherzoge meldet, daß die von ihm gestellte Bedingung erfüllt, d. h. daß der Beschluß der Notabeln-Versammlung von den Provinzen des Landes bestätigt worden. Weiter wird dann dem „Moniteur" gemeldet, daß Bazaine im Marsch auf Zacatecas war und Douay sich von Lagos auf Guadalajara gewandt hätte, während Castagny die flüchtigen Truppen Uraga's hetzte. Ueberall wurden die französischen Truppen mit Jubel aufgenommen; jeder Ort möchte eine kleine Garnison dieser Soldaten haben. Doblado, Uraga, Etchegaray und mehrere andere Juaristen haben erkannt, daß der Kampf zu Ende ist, und werden nicht säumen, sich dem Kaiser anzuschließen, der jetzt unter den glücklichsten Aussichten in sein Reich einziehen kann,

— Der an dem Herzoge von Braunschweig hier von dessen Kammerdiener Shaw verübte Diamanten-Diebstahl hat einen ganz unerwarteten Ausgang genommen. Der Dieb ist verurtheilt, das gestohlene Gut ist wieder herbeigeschafft und liegt im Deposito des Korrektionnelgerichts; aber der Bestohlene kann seine geliebten Diamanten nicht ausgeliefert erhalten, weil — der regierende Herzog von Braunschweig darauf als auf ein braunschweigisches Krongut hat Beschlag legen lassen.

Italien.

Turin, 2. Februar. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses legte der Minister des Innern einen Gesetzentwurf vor, um das öffentliche Sicherheitsgesetz auf das ganze Königreich Italien auszudehnen.

Spanien.

— Die „Madrider Zeitung" schreibt: „Die von dem Schiffe „Puerto Rico" aus San Domingo überbrachten Nachrichten gehen bis zum 10. Jan. Gneral Eusebio Puello war am 27. Dez. in San Juan de la Maguana mit seinen Truppen eingezogen, ohne auf irgend einen Widerstand gestoßen zu sein. Der Feind ließ beim Herannahen dieses Generals sein Lager im Stich und floh nach allen Seiten auseinander. Die Stadt hatte, zwei Feuersbrünste ausgenommen, keinen Schadeu gelitten. Der Befehlshaber der Provinzial-Reserven, Don Santiago Perez, hatte durch einige Freiwillige verstärkt, die Rebellen geschlagen, die sich, etwa 300 Mann stark, zu Lima Quemada gezeigt hatten. Er tödtete und verwundete viele und zwang sie, mit Zurücklassung von Waffen und Lebensmitteln die Flucht zu ergreifen."

Rußland und Polen.

!! Aus Rußland, 4. Februar. Seit gestern haben wir wieder Thauwetter und heute bei 3 Grad Wärme Regen. Wie man hört, soll die Bürgerschaft Warschau's eine Petition an den Kaiser vorbereiten, in welcher um Verleihung einer freien Gemeindeverfassung nach Art der revidirten Städteordnung der größeren Städte Preußens gebeten wird und die Stadt die Garantie für Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung innerhalb ihres Weichbildes übernehmen will.

Aus vielen Theiten des russisches Reiches gehen Adressen voll Dankes und Geldanerbietungen dafür ein, daß der Kaiser seinen Völkern schon so viele Koncessionen machte und noch mehr in Aussicht stellt. Die Deutschen in der Krimm haben für den Fall eines Krieges mit den Westmächten eine Summe von 600,000 R. S. angeboten und ihren Dank für die Haltung Rußlands gegenüber Dänemark im Interesse der Herzogthümer ausgesprochen.

Warschau, 3. Februar. Das neueste Dekret, welches von der „Nationalregierung" erlassen, und ausführlicher bekannt geworden ist, betrifft das Gebot an die Gutsbesitzer, bei Todesstrafe von ihren Bauern keinen Groschen Grundzins anzunehmen. Man bezweckt damit, die Bauern dem Aufstande geneigter zu machen. Dieses Dekret ist vom 22. Januar, dem Jahrestage des blutigen Anfangs, datirt. Wo dasselbe gegeben, ist nicht ersichtlich, wahrscheinlich aber in Krakau, indem es zuerst den Gutsbesitzern im polnischen Antheil der ehemaligen Woywodschaft Krakau, und zwar im Miechower Kreise, dicht an der galizischen Grenze, insinuirt wurde. Als der russische Kreis-Militärchef davon Nachricht erhielt, wurden die Bauern einiger Gemeinden veranlaßt, die fälligen Grundzinsen ihren Grundherren zu übergeben, welche aber die Annahme auf Grund jenes Verbotes verweigerten, indeß auch nichts Schriftliches über diese Annahmeverweigerung von sich geben wollten. Um nun die Bauern vor den durch das Gesetz vorgeschriebenen strengen Folgen zu bewahren, sind diese Zinsen ad depositum der Staatskasse abgeliefert worden. Wahin aber bei einem solchen Gesetz die Gutsbesitzer, beim Mangel aller Einnahmen, kommen müssen, ist leicht vorherzusehen. Die Bauern hingegen, welche ohnedies nicht prompte Zahler sind, freuen sich darüber, denn sie sehen es wohl ein, daß ihre ehemaligen Zwingherren dadurch von beiden Seiten ruinirt werden. — Von der ersten, auf die Warschauer Hauseigenthümer ausgeschriebenen Kontribution von 8 Prozent sind bis Ende vorigen Jahres 315,000 SR. eingegangen, und die zweite nachträgliche von 3 Prozent dürfte 120,000 SR. eintragen. Auch von dieser ist schon der größte Theil bezahlt. Inzwischen ist von einer neuen Miethssteuer, von der man in letzter Zeit sprach (welche alle Einwohner mit 20 Proz. von der einmaligen Wohnungs- und andern Lokalmiethe treffen sollte), noch nichts weiter zu hören. — Im Interesse aller polnischen Pfandbriefbesitzer im Auslande muß ich nochmals auf die schon mehrere Male von Seiten der Direktion des Landschaftlichen Kreditvereins des Königreichs Polen veröffentlichten Listen der als gestohlen, verloren oder vernichtet angemeldeten polnischen Pfandbriefe aufmerksam machen, wozu auch diejenigen ungefähr 3 Millionen Ro. Pfandbriefe gehören, welche im Sommer v. J. aus der hiesigen Generalstaatskasse entwendet wurden. Je eher die Besitzer polnischer Pfandbriefe die Nummern derselben mit denen der Listen vergleichen, und zum Beginn des gesetzlichen ohnehin noch 5 Jahre dauernden, gerichtlichen Verfahrens an die hiesige General-Landschafts-Direktion einsenden, desto eher werden sie sich über den rechtlichen Besitz ihrer Pfandbriefe ausweisen können. Diese Nummerverzeichnisse (Listen) sind von der General-Landschaftsdirektion allhier kostenfrei, in gestempelten Exemplaren zu erhalten, andere Listen sind ungültig. — Der Kriminalpolizeichef des Polizeibezirks Suszcynski ist wegen Mißbrauch seiner Amtsgewalt, weil er einen Studenten, der Nachts arretirt wurde, geschlagen hat, kassirt und nach Sibirien transportirt worden. — Den Militär-Kreischefs in der Provinz ist die Befugniß, selbstständig Kontributionen aufzulegen, entzogen und ihnen fortan nur gestattet, Kontributionen bis 150 SR. zu dekretiren, aber unter Vorbehalt der Bestätigung der höheren Behörde.

Die Universität Moskau, welche jetzt 109 Jahre besteht, beging am 24. Januar ihr Stiftungsfest, wobei Professor Pogodin den Toast auf den Kaiser ausbrachte und in seiner Rede u. A. sagte: „Wir dürfen es laut bekennen, zu aller Zeit und von ganzer Seele haben wir Polen Gedeihen, Forlschritt, Entwicklung, Ehre und Ruhm gewünscht. Für uns gab es niemals einen Unterschied, eine Scheidung zwischen polnischen und russischen Studenten. So dachten gegen die Polen auch alle wohldenkenden Männer Rußlands. Hat sich das jetzt geändert, so liegt die Schuld an den Polen selbst. Durch ihre Erklärung vor ganz Europa, daß sie die Westprovinzen, welche 10 Millionen überwiegend russischer Bevölkerung haben, für sich fordern müßten, haben sie zwischen Rußland und Polen die Frage: Sein oder Nichtsein? aufgeworfen. Wenn es so steht, wer von uns und von den 70 Millionen Russen ist da auch nur einen Augenblick im Zweifel, wie jene Frage zu entscheiden ist? Nein, Rußland soll sein und die polnische Republik mag dahinten bleiben. Seit dem 13. Februar 1861 ist Rußland in eine neue Aera eingetreten; aber auch für Polen wird eine neue Aera beginnen mit der Lösung der polnischen Bauernfrage. Vom Joche der Oligarchie, Aristokratie und Szlachta muß das polnische Volk sich befreien." (Ostſ. Z.)

□ Warschau, 3. Februar. Die Hinrichtung des Insurgentenführers Jankowski, der auch mehrmals unter andern Namen als Führer fungirte und bekannt wurde, macht insofern einiges Aufsehen, als er von den meisten andern Führern das Lob für sich hatte, daß er niemals einen sogenannten Akt der Nothwendigkeit geübt, d. h., Niemanden durch Erkenntniß hinrichten ließ und auch die gefangenen Russen stets gut behandelt haben soll. Dabei war er persönlich tapfer und soll nie geduldet haben, daß seine Untergebenen einen Wehrlosen aus Nationalhaß oder als Strafe irgend beschädigten oder mißhandelten. Er ist vielleicht der einzige unter den aufgetauchten Insurgentenführern, der sein Gewissen nicht mit Meuchelmord belastete. Nach Lage der Akten soll er in vierzig verschiedenen Gefechten aufgetreten sein, und wie sehr man Muth und Heldensinn von Seiten der Russen auch zu schätzen weiß, zeigt sich darin, daß man durchweg gewünscht und gehofft hat, Jankowski werde nicht gehenkt sondern erschossen werden. Die Hinrichtungen der noch übrigen bereits zum Henken Verurtheilten — es sind deren vierzehn — werden nun nach und nach einander erfolgen. — Gestern gingen wieder zwei Transporte Gefangener nach Rußland ab.

Bei einem am 1. d. zwischen Lodz und Zgierz vorgefallenen kleinen Gefechte, wobei etwa 35 Insurgenten und 40 Mann Truppen engagirt waren, sollen von ersteren 9 Mann getödtet, 5 gefangen und mehrere verwundet worden, von den Truppen 3 Mann geblieben sein. Seit einigen Tagen sollen auch wieder Zuzügler aus Galizien gekommen und am 31. Januar ein Trupp von 30 Mann durch russische Truppen unmittelbar nach ihrem Eintritt ins Königreich gefangen genommen worden sein.

Warschau, 4. Febr. Es scheint in der That, daß die Behörde in der jüngsten Zeit bedeutende Entdeckungen gemacht hat, was aus der Menge der Verhaftungen sich schließen läßt, von denen Warschau seit Kurzem Zeuge ist. — Daß Uebrigens die Revolutionäre ihrerseits nicht müde werden, zeigt uns eine neue Nummer ihrer „Polizei-Verordnungen", welche dieser Tage erschienen und verbreitet worden ist. In dieser Geheimschrift ist unter Anderem ein offizieller Ball in Lomza beschrieben, und furchtbare Thaten der Rohheiten, welche die Russen dabei geübt haben sollen, werden mit den stärksten Farben gezeichnet. — Der Polizeikommissar, dem der Zufall die bereits erwähnten bedeutenden Entdeckungen in die Hände geführt hat, heißt Rydzewski. — Der Bischof Graf Lubienski hat eine Ergebenheitsadresse an den Kaiser gerichtet.

* Warschau, 5. Februar. Hierselbst kursiren nach der „Chwila" Gerüchte von einem zu erlassenden Manifest des Kaisers. Auch soll General Milutin mit wichtigen Aufträgen nächstens hier eintreffen. Graf Sigmund Wielopolski verkehrt viel mit dem Grafen Berg, aber von seinem Wiedereintritt in das Amt des Stadtpräsidenten verlautet nichts; dagegen wird er wohl an die Spitze einer Ministerialabtheilung treten. Der Steuerbeamte Laski, Bruder des ehemaligen Bankdirektors gleichen Namens, hat den Russen mehrfache Dienste geleistet und dafür eine scharfe Verwarnung von der „Nationalregierung" erhalten. Ein Schreiben des Erzbischofs Felinski aus Jaroslaw an einen hiesigen Kanonikus, worin auf das Feierlichste versichert wird, daß er, der Erzbischof, sich niemals für Aufhebung der Kirchentrauer in Polen ausgesprochen habe, sondern dieselbe im Gegentheil für ganz gerechtfertigt halte, macht hier viel Sensation.

Von der oberschlesisch-polnischen Grenze, 4. Februar. [Militärpolizeiliche Ueberwachung.] Um jede Verbindung zwischen den in Polen unter den Waffen stehenden Insurgenten mit der übrigen Einwohnerschaft unmöglich zu machen, ist russischerseits gegenwärtig die Enrichtung getroffen worden, daß von den Ortsbehörden in Stadt und Land von jedem Hause ein specielles Verzeichniß mit Signalementsbeschreibung der darin wohnhaften Personen aufgestellt werden mußte, welches an der Hausthüre jeder Wohnung sich aufgeschlagen vorfindet. Russische Patrouillen durchstreifen die einzelnen Ortschaften und revidiren unter Vergleichung des ausgehängten Verzeichnisses die Häuser. Für jede im Hause fehlende Person ist das Familienhaupt haftbar, wogegen bei Vorfindung einer nicht mit aufgezeichneten Person dieselbe ohne Weiteres eingezogen wird. Außerdem werden in allen Ortschaften an den Eingängen zu denselben verschließbare Barrieren errichtet, die bei Nacht geschlossen bleiben, zudem aber Tag und Nacht von den Ortseinwohnern bewacht werden müssen. Diese Wachen sind für die Einwohner eine nicht unbedeutende Last, da hierzu täglich als zu Patrouillen und Ordonanzen für die Rapporterstattung an die Vorsteher und Militärsbezirksbefehlshaber eine Anzahl der Ortseinsassen zu einem turbulenten Dienste obsorbirt werden. (Schl. Z.)

Amerika.

— Der Postdampfer „Scotia" ist mit Newyorker Nachrichten vom 24. v. M. in Cork eingetroffen. In dem Kongreß hat Fernando Wood für den Frieden gesprochen. — Longstreet mit 20,000 Mann Verstärkung geht gegen Knoxville vor.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 8. Februar. In Folge der Mobilmachung der 10. Infanteriebrigade haben hier mehrere Landwehroffiziere Ordre erhalten, und sind bereits zur Dienstleistung beim 18. Infanterie-Regiment nach Guben abgegangen.

— Die nächste Sitzung der Stadtverordneten findet am Mittwoch den 10. Februar Nachmittags 3 Uhr statt. Gegenstände der Berathung sind u. A. die neue Wasserleitung, der Bau der neuen Kirche für die evangelische Neustädtische Kirchengemeinde auf dem Neustädtischen Marktplatze u. s. w. (S. die Inserate.)

— [Stadttheater.] Sonntag 7. Februar. Ein Wort an den Minister. Lustspiel in 1 Akt von A. Langer. Darauf: Alessandro Stradella von Flotow.

Die kleine Blüette, obgleich Tendenzstück, sieht sich bei dem munteren und freien Spiel der Frau Schön und des Herrn Hampel, wie der sehr maßvollen Repräsentation des Banquiers Oppenheimer durch Herrn Franz Bethge recht gut an, ist geschickt angelegt und dürfte wohl einige Wiederholungen verdienen.

Stradella gehört zu den Opern, die mit unserem Personal entsprechend besetzt werden können. Für Andreas Bassy, den Patrizier in Venedig, genügte Herr Kühne. Leonore, seine Mündel, hatte in Frau Titzenthaler eine durchaus würdige Vertreterin, obgleich dieselbe nicht Gelegenheit fand, die Rolle durch ihr Spiel zu heben, sondern allein durch den Vortrag der auf einander folgenden reizenden Melodien zu wirken hatte. Die Handlung tritt überhaupt in dieser Oper gegen die Gesangspartien völlig zurück und fällt mehrentheils den beiden Räubern zu, die dann auch in den Personen der Herren Schön und Hempel sehr wirksam eingriffen und Leben in der Darstellung erhielten. Hr. Khalß war gestern gut bei Stimme und trug sowohl das Ständchen im Anfange des ersten Akts, als das Vaterlandslied und die wundervolle Schlußarie „Jungfrau Maria", obgleich bei dieser die Stimme, der die Partie etwas hoch lag, zu ermatten schien, mustergültig vor. Die Darstellung wurde mit Befriedigung aufgenommen und Frau Titzenthaler mit Hrn. Khalß gerufen.

k Buk, 6. Februar. [Feuer; Kirchendiebstahl.] Es ist zwar betrübend, so oft von Brandunglück berichten zu müssen, doch muß ich es heute wieder. — Gestern Abend gegen 7½ Uhr brach in einem Hinterhäuschen, welches mit Bäckerei und Stallungen Anhang des Wohnhauses Nr. 53, dem Bäckermeister Schernig gehörig, ist, Feuer aus. — Das Hauptgebäude ist dasselbe, welches bei dem Brande den 11. Januar d. J. zum Theil eingerissen werden mußte — conf. Nr. 11 d Z. — Durch kräftige Wirkung der Feuerwehr gelang es, der Flammen bald Herr zu werden, so daß nur das Innere aus- und das Gespärre abbrannte. — Nach etwa 1½ Stunde, nachdem man sich von dem Schreck theilweise erholt hatte, wurden wir abermals durch Generalmarsch und gewöhnlichen Feuerlärm herausgerufen; denn es brannte ein Stall von den obigen. Auch jetzt gelang es der Feuerwehr unter Leitung des Bürgermeisters Gabert und des noch anwesenden Polizeiraths Rose den Flammen bald so zu begegnen, daß sie nicht weiter um sich greifen konnten und nur das Gespärre niederbrannte. Die Entstehungsart ist noch nicht festgestellt, doch wird wieder ruchlose Brandstiftung vermuthet.

In der größten Gefahr war das Nachbarhaus Nr. 54 mit der katholischen Kirchenkasse, die nahe daran war, dasselbe Schicksal zu haben, wie die evangelische Kirchenkasse am 8. Juni 1858. Die Erhaltung ist der Feuerwehr zu verdanken. Und zur Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung haben unsere Musketiere bei persönlicher Anwesenheit des Führers derselben, Herrn Lieutenant v. P., wesentlich beigetragen, was ebenfalls dankend anerkannt werden muß.

In der Nacht vom 2. zum 3. d. Mts. wurden in der katholischen Pfarrkirche zwei Büchsen des St. Vincenz- a Paulo-Vereins zur Unterstützung der Armen erbrochen und daraus der Inhalt, der nur gering gewesen sein soll, geraubt. Der Versuch, auch die Kollektenkasse neben dem Hauptaltare zu erbrechen und zu berauben, gelang nicht. Es war dem Dieb nur möglich, das eine Schloß zu sprengen, das zweite aber gab nicht nach. Der Dieb hat sich wahrscheinlich in die Kirche einschließen lassen, denn die Thüren waren wie immer gut verschlossen und an den Fenstern wurden keine Beschädigungen wahrgenommen. Nach vollbrachter That hat der Dieb durch Entfernung eines Thürriegels von innen nnd ein ebenfalls von innen geöffnetes Fenster unterm Chor die Freiheit erlangt und ist noch nicht ermittelt.

* Aus dem Samterschen Kreise, 6. Febr. Bereits haben die Zeitungen berichtet, daß der Samtersche Kreis am 2. d. Mts. einen seiner angesehensten Bürger durch den Tod verloren hat. Am 5. d. M. wurde der dahingeschiedene Rittmeister de Rège zur Ruhe bestattet, und bei dieser Gelegenheit zeigte es sich, wie allgemein die Achtung verbreitet war, die er hier genossen. Ein zahlreicher Kreis von theilnehmenden Verwandten hatte sich aus nah und fern an seinem Sarge versammelt, um ihm die letzte Ehre zu erweisen, und das aus Vertretern aller Bekenntnisse und Nationalitäten gemischte Leichengefolge von Freunden, Bekannten, Nachbaren und Angehörigen, so wie von Beamten, Vorgesetzten und Untergebenen des Verstorbenen war so imposant, wie es nur selten ausgezeichneten Personen zu Theil wird. Ein dem Verewigten nahestehender Geistlicher hielt in schlichten, treffenden Worten die Trauerrede, die alle Zuhörer sichtlich ergriff. Der Ortsgeistliche sah sich veranlaßt, hierauf in ausgedehnter Ansprache einen, den Anwesenden genügend bekannten Abriß vom Leben des Verblichenen zu geben, und in dieses Bild nicht nur wichtige Momente, sondern, wahrscheinlich um es ganz vollständig zu machen, auch viele Nebendinge aufzunehmen, die Niemanden mehr interessiren. Ein dritter Geistlicher verwischte geschickt den durch seinen Vorredner hervorgerufenen peinlichen Eindruck dadurch, daß er kurz davor warnte, den Stein der Verdammung auf unsern Nächsten zu werfen, besonders auf einen solchen, der sich nicht mehr vertheidigen kann. Bei der schließlichen Beisetzung der Leiche in einer Kapelle auf dem Gute des Heimgegangenen ehrten die Gemeinden seiner umfangreichen Pacht- und eigenen Besitzungen sein Andenken durch ihre freiwillige feierliche Betheiligung am Zuge, und die katholische Orts-Geistlichkeit unterließ nicht, durch ihre Privattheilnahme an der Feier ein nachahmenswerthes Zeugniß von vernünftiger Toleranz und unparteiischer Anerkennung wahren Verdienstes abzulegen.

Tarnowo, 6. Februar. Gestern wurde die hiesige Probstei durch Polizeibeamte in der Vermuthung, Aufständische oder Papiere derselben zu finden, durchsucht; auch die Gebäude des Probsteipächters Sniegoski unterlagen der Durchsuchung. Ueber den Erfolg verlautet nichts.

Vermischtes.

* Nischni-Nowgorod, Ende Januar. Ein schrecklicher Unfall, der sich hier ereignete, hat unsere ganze Einwohnerschaft in höchste Aufregung versetzt. Nach alter Sitte werden im Winter auf dem Eise der Wolga Buden und Fuhrmannsherbergen erbaut. Eine der letztern, ein großes, langes Gebäude, ist aus einer bis jetzt noch nicht aufgeklärten Ursache mit allen darin befindlichen Menschen nnd Pferden durchs Eis gebrochen und im tiefen Wasser des Stromes verschwunden. Keiner der Bewohner des untergegangenen Hauses konnte gerettet werden, im Gegentheil sind mehrere Personen, die bei dem Unfall am Ufer standen und deren Angehörige und Eigenthum sich in der Herberge befanden, in der ersten Bestürzung zur Rettung hinzugesprungen und zugleich mit jenen ertrunken. Die Zahl der Verunglückten hat sich noch nicht bestimmen lassen, doch wird sie auf circa 200 geschätzt.

* In der Nähe der Stadt Nicosia in der Provinz Catania auf Sicilien ist eine sehr reiche Quecksilber-Mine aufgefunden worden.

Angekommene Fremde.

Vom 7. Februar.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer v. Bardzinski nebst Frau aus Polen, v. Sulistrowski aus Moskau, und Frau v. Koczorowska aus Piotrkowice.

HOTEL DE BERLIN. Gutsbesitzer Lehmann aus Garby, Feldmesser Wunder aus Wollstein, Baumeister Laue nebst Frau aus Obornik, die Kämmerer Tadrzynski aus Schrimm, Drewitz und die Kaufleute Wieczorkiewicz aus Rogasen, Weiß aus Mainz, Rosenthal aus Wolfenbüttel und Werner aus Borek, die Kaufleute Kreutzinger aus Stettin, Fourgeret aus Paris, Preuß aus Danzig, Lichtenstein aus Berlin,

(Fortsetzung in der Beilage.)

Gerichts-Aktuar Pokras aus Trzemeszno und Gutsbesitzer Scheller aus Maniewo.

SCHWARZER ADLER. Stud. philos. Smolkowski aus Reisen, Landwirth Szymanski aus Dakow, die Gutsbesitzer v. Cichowicz nebst Frau aus Rydlewo, Frau v. Chlapowska aus Bagrowo, Gutsverwalter Kasubski aus Natalice und Landwirth Przybilski aus Biechowo.

BAZAR. Partikulier Dolobowski aus Kretkowo, die Gutsbesitzer Michalowski aus Siedlec, Graf Kwilecki aus Kobylnik und Gorski aus Polen.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer v. Ulatowski aus Morakowo und Lichtwald aus Bednary, Rentier v. Tomicki aus Wysoka, Hydropath Simon nnd Agent Claussen aus Lissa, Gutsbesitzer v. Lukomski aus Paruszewo und Partikulier Kobylanski aus Mystki.

DREI LILIEN. Uhrmacher Buchholz aus Rawicz.

ZUM LAMM. Handelsmann Jakubik aus Groß-Blattnitz.

Vom 8. Februar.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Rittergutsbesitzer Lauterbach aus Heidewilten, Holzhändler Kollmorger und die Kaufleute Schulz aus Stettin, Friedländer, Thormann, Michaelis, Rosenthal, Baderich, Meyerstein, Landsberger und Jacobsohn aus Berlin, Neuradt aus Breslau, Simon aus Köln, Schüll aus Düren und Feldges aus Dülken.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Königl. Geometer Koebler aus Habelschwert, die Kaufleute Henser und Fischer aus Berlin, Fabrikant Mertens aus Inselburg, die Gutsbesitzer Bussmann aus Trzemeszno, v. Ponikierski aus Wisniewo, v. Bienkowski jun. aus Smuszewo, v. Trapczynski aus Grzybowo, v. Goscemski aus Polen und v. Guralski aus Inowraclaw.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Rittergutsbesitzer v. Suchorzewski nebst Frau aus Tarnowo, Fräul. Klug, Fräul. Nobiling und Landwirth Morgenstern aus Guben, Gutsbesitzer Meißner nebst Frau aus Kiekrz, Inspektor Liewenthal aus Stettin, Fabrikbesitzer Schlief aus Guben, Bankier Lewy aus Lissa, Direktor Blum und die Kaufleute Hagen aus Berlin und Schmidt aus Hannover.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Rinow, Riechard, Simon und Schweß aus Berlin, Schulze aus Frankfurt a./M., Horn aus Stettin, Schnibbe aus Danzig, Brudnoch aus Rawicz, Berg aus Elberfeld und Eckstein aus Stettin, Partikulier v. Poleski aus Breslau, die Rittergutsbesitzer Iffland aus Karniszewo und Gottliebsohn aus Berlin.

HOTEL DE BERLIN. Frau Rittergutsbesitzerin v. Dioszephy aus Ober-Pritschen, Gutsbesitzer Zelasco jun. aus Kowanowko.

BAZAR. Gutsbesitzerssohn v. Zakrzewski aus Osiek, die Gutsbesitzer v. Sobierajski aus Kopanica und v. Bienkowska aus Smuszewo.

SCHWARZER ADLER. Gutspächter v. Sulikowski aus Drozyn, Rittergutsbesitzer Mudrach aus Markowice, Agronom v. Sawicki jun. aus Rybno.

HOTEL DE PARIS. Kaufmann Breiter und Buchdruckereibesitzer Breiter aus Chodziesen, Bürger Jewasinski aus Schroda, Agronom Piatkowski aus Wojnowice.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Fräulein Frankenberg aus Gay, die Wirthschaftsschreiber Preiß aus Mielno und Trapczynski aus Ujazd, Monteur van der Heiden aus Elberfeld, Klempnermeister Niatzke und Kaufmann Quartiermeister sen. aus Grätz.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Liebenwalde aus Meseritz, Mehlich jun. aus Miloslaw, Pincus jun. aus Janowiec, Bernstein und Kochheim aus Schroda, Kuttner aus Wreschen und Perl nebst Frau aus Kurnik, Lehrer Israel aus Stettin.

DREI LILIEN. Rittergutsbesitzer Münchenberg aus Chmielewo, Agronom Spiske aus Zydowko, Rentier Vogt aus Frankfurt a./O., Brennerei-Inspektor Benicke aus Pruszim, die Gutsbesitzer Busse aus Zirkowko und Kaczlow aus Morne.

EICHBORN'S HOTEL. Kaufmann Jacobi aus Liegnitz.

GOLDENER ADLER. Die Kaufleute Stock, Sieburth und Sokolowski aus Wreschen, Lewin aus Krotoschin, Cohn und Spediteur Hecht aus Schroda.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Sitzung der Stadtverordneten zu Posen

am 10. Februar 1864 Nachmittags 3 Uhr.

Gegenstände der Berathung.

1) Entlastung der Kämmereikassen-Rechnung pro 1860 und 1861.
2) Anlegung der neuen Wasserleitungen.
3) Revision der Bauordnung für die Stadt Posen betreffend.
4) Ablehnende Verfügung wegen Einführung eines Durchschnitts der Mahlsteuer.
5) Miethung eines Ordonnanz-Gelasses zur Aufnahme passanter Militairs.
6) Verpachtung des Gartens bei der Krankenanstalt.
7) Betreffend den Bau der neuen Kirche für die evangelische Neustädtische Kirchengemeinde auf dem Neustädtischen Marktplatze.
8) Bezirks-Armenvorsteher-Wahlen.
9) Persönliche Angelegenheiten.
10) Wahl eines Mitgliedes zum Ausschusse bezüglich der Errichtung eines National-Denkmals der Leipziger Völkerschlacht.
11) Ueberlassung noch einer Parzelle vom Rabbowschen Mühlenteiche an Loenge.

Tschuschke.

Bekanntmachung.

Im Monat Februar werden nachbenannte Bäcker das Roggenbrot und die Semmel zu den angegebenen schwersten Gewichten liefern:

1) Brot à 5 Sgr.

Ludwig Nowicki, Markt 71	5 Pfd — Lth.
Ignatz Mruczkowski, Graben 26	5 " — "
Karl Brzozowski, Judenstr. 3	5 " — "
Peter Dzwikowski, Neuestr. 4	5 " — "
Anton Bogdanowski, Neustädtischer Markt 10	5 " — "
Eduard Herse, Wallischei 91	5 " — "

2) Semmel à 1 Sgr.

Karl Brzozowski, Judenstraße 3	18 Lth.
Michael Sobkiewicz, Breitestr. 14	18 "
Amalie Maywald, St. Adalbert 3	18 "
Karl Eibich, Friedrichsstr. 19	18 "

Im Uebrigen wird auf die an den Backwaaren-Verkaufsstellen ausgehängten Taxen Bezug genommen.

Posen, den 4. Februar 1864.

Königl. Polizeipräsident **v. Baerensprung.**

Polizeiliches.

Am 3. Februar aus dem Berliner Fort entwendet, ein Paar Infanteriestiefeln mit dem Namen „Jackowski", eine gestrickte braun wollene Unterjacke und ein Stubenschlüssel, woran die Nr. 95.

Am 5. Februar Nachts mittelst Einbruchs aus Breitestr. Nr. 8: Drei Stück Kammlott O. mp. und ein Stück dgl. Nr. 15 gezeichnet, zwei Stück weißer und ein Stück kolorirter Twill, B. C. gezeichnet, ein Stück schwarzer Twill, E. C. gezeichnet, dreizehn Stück Züchenleinwand, roth, lila, auch braun karirt, Nr. 60 und 58/20 gezeichnet, ½ Stück blau gestreifte Inlette und ein Stück gestreiftes Schürzenzeug.

Am 7. Februar aus Gerberstraße Nr. 19: Eine große Waschwanne mit eisernen Reifen.

Noch einige Pensionäre finden **gute Aufnahme** Bäckerstraße 14, im 1. Stock.

Damen, welche ärztlicher Behandlung halber nach Berlin kommen, finden ruhige und freundliche Aufnahme bei älteren Damen, welche in der Nähe des Herrn Geh. Raths **Frerichs** wohnen und von ihm empfohlen werden. Näheres auf briefliche portofreie Anmeldungen bei Fräul. **Krüger**, Schiffbauerdamm 36.

Der Gasthof zu **Pietrowo** soll vom 1. Mai 1864 an auf 3 Jahre anderweit verpachtet werden. Pachtlustige haben sich bei der Gutsverwaltung zu **Marienberg** bei Posen zu melden.

Die Krug- und Milchwirthschaft auf dem Dom. **Rosnowo** bei **Posen** ist sofort anderweitig zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt das Dominium.

Ich beabsichtige, meine Breitestraße Nr. 1 im Seegallschen Hause seit 30 Jahren bestehende **Band- und Kurzwaarenhandlung** unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Auch ist das Lokal vom 1. April c. ab zu vermiethen. ***Moses Filehne.***

Schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft in Breslau,

mit einem Gewährleistungs-Kapital von **3 Millionen Thlr. Pr. Crt.** hat mir eine Agentur für ***Obrzycko*** und Umgegend übertragen und empfehle ich mich zur Vermittelung von Versicherungen gegen Feuersgefahr gegen feste, möglichst billig gestellte Prämien. — Die Gesellschaft vergütet Schäden, die durch Feuer oder Blitzschlag, Retten und Löschen entstehen, gewährt bei mehrjährigen Versicherungen wesentliche Vortheile und den gehörig angemeldeten Hypothekgläubigern volle Sicherstellung.

Prospekte und Antragsformulare können jederzeit gratis bei mir entgegen genommen werden, und bin ich bei der Versicherungsannahme gern bereit, jede wünschenswerthe Auskunft zu ertheilen.

Obrzycko, den 3. Februar 1864.

L. Laschke.

Trichinen.

Im Besitze stark trichinenhaltigen Menschenfleisches, in welchem man die Thiere in vollkommener Ausbildung in ihren Kapseln liegen sieht, stellen wir dasselbe dem sich dafür interessirenden Publikum auf einige Tage zur Ansicht.

J. & R. Gaebler, Bergstraße 9.

---

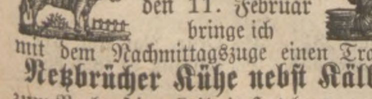
30 Stück

Weißbuchen-Nutzholz zu verschiedenen Längen sind zu verkaufen. Das Nähere zu erfahren **Graben Nr. 8.**

Eine Partie sehr schöner, durchaus astfreier eichener **Bretter** und **Bohlen** ist zu verkaufen. Dieselben sind zur Anfertigung von Möbel besonders geeignet. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Riesen-Runkelrüben-Samen

von anerkannt guter Gattung (gelber Pohlscher) à Scheffel 5 Thlr., à Metze 10 Sgr., verkauft ***Carl Heinze* in Klecko.**



Donnerstag den 11. Februar bringe ich mit dem Nachmittagszuge einen Transport

Netzbrücher Kühe nebst Kälbern

zum Verkauf in „Keiler's Hotel zum englischen Hof". ***J. Klakow,*** Viehhändler.

Zu **Klützow,** ½ Meile vom Bahnhof **Stargard i. P.**, stehen **241 Mutterschafe**, theils aus meinem hiesigen, theils aus meinem Sommersdorffer Stamme **reinen Negrettiblutes**, ein volles **Drittel** aus dem Bestande aller Jahrgänge wegen Vergrößerung der Holländerei, zum Verkaufe für Abnahme nach der Schur dieses Jahres.

Wendhausen.



Harzer Kanarienvogelfutter empfiehlt die Vorkosthandlung von **Moritz Briske**, Krämerstr. Nr. 11.

Eine **Milchpacht**, sehr nahe bei Posen, ist zum 1. April c. zu vergeben. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

Zu Einsegnungs-Anzügen

empfehle ich schwarze **matte Tuche u. Bukskin** in größter Auswahl zu billigen Preisen.

Neumann Kantorowicz, Markt und Neuestraßenecke 70.

Strohhüte

werden von jetzt ab zum Waschen, Färben und Modernisiren angenommen; auch liegen die neuesten Modellhüte zur Auswahl bereit.

J. Karaśkiewicz, Breslauerstr. 15.

Täglich frische Austern bei **Carl Schipmann Nachf.**

Stearinlichte

schwere Packung in bekannter Güte, pro Pack 5¼ Sgr., **12 Pack für 2 Thlr.** offerirt

J. Blumenthal, **Krämerstraße 15,** vis-à-vis der neuen Brothalle.

Zu Fastenspeisen

empfiehlt **frisches Leinöl** zu Engros- und Detail-Preisen **billigst** die Oelhandlung von **Julius Wolffsohn** **Posen, Wronkerstraße 21.**

Süße hochrothe Messinaer Apfelsinen und Citronen offerirt billigst

J. Blumenthal, **Krämerstr. 15,** vis-à-vis der neuen Brothalle.

Punsch-Extrakt, à Fl. 7½, 12½ und 25 Sgr. empfiehlt ***J. P. Beely & Comp.***

Große Elbinger Neunaugen

empfiehlt billigst **F. A. Wuttke,** Sapiehaplatz 6.

Frisch geschossene **Rehe, Hasen** und **Rebhühner** empfiehlt billigst ***Isidor Busch***, Sapiehaplatz 1.



Täglich frische Preßhefe

empfiehlt **J. Blumenthal,** **Krämerstraße 15,** vis-à-vis der neuen Brothalle.

Pfannkuchen,

das Dutzend zu 10 und 6 Sgr., empfiehlt die Konditorei von **A. Pfitzner** am Markte.

Frische Pfannenkuchen, à Dutzend 12 u. 10 Sgr. und à Stück 6 Pf. empfiehlt die Conditorei von ***J. P. Beely & Comp.***

Billigste, reellste, **Lotterie-Loose** versendet im Original **Sutor,** Klosterstr. 37 in Berlin. prompteste Bedienung.

Ein elegant möblirtes Zimmer ist zu vermiethen Breslauerstr. 20 Parterre vorn heraus.

Eine neu eingerichtete Kellerwohnung von vier Stuben nach vorn heraus ist von Ostern 1864 ab Wilhelmsplatz Nr. 10 zu vermiethen.

Neustädtischen Markt Nr. 3a parterre rechts ist ein möblirtes Zimmer **sofort** zu vermiethen.

Eine freundliche möblirte Wohnung ist vom 1. März c. ab zu vermiethen Friedrichsstraße Nr. 28.

Gr. Ritterstr. 14 sind im zweiten Stock mehrere Wohnungen aus 3—4 Stuben vom 1. April zu vermiethen.

Ein gut empfohlener Inspektor, seit 15 Jahren thätig, militärfrei und der polnischen Sprache mächtig, sucht zum 1. April eine anderweite Stellung. Nähere Auskunft in der Exped. d. Zeitung.

Ein unverheirathet שוחט, dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, wird eine gute Stelle nachgewiesen durch ***M. Silberstein*** in **Breslau**, Neuschestr. 54.

Zum 1. April a. c. wird in ***Nieprusszewo* bei Buk** ein Wirthschaftsschreiber gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich. Gehalt 120 Thlr. und freie Station. Meldungen zu richten an Amtsrath ***Palm.*** ***Olusz* bei Buk.**

Für eine Spritt-, Rum- und Liqueurfabrik wird ein tüchtiger Reisender gesucht unter Adresse ***R. L.* Liegnitz.**

Ein **Lehrer** (Seminarist), evang., sucht sofort eine Hauslehrerstelle. Off. franko **F. R. Polkwitz,** Schl., poste restante.

Zum 1. April c. findet ein junger gebildeter Mann Gelegenheit, als Pensionair auf einem Gute nahe bei Posen (ohne Fabriken) sich Kenntnisse in der Landwirthschaft zu erwerben. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung auf frankirte Anfragen.

Ein junger, wissenschaftlich gebildeter Mann, der seit einem Jahre die Landwirthschaft praktisch betreibt, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stellung zu seiner weiteren Ausbildung. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen Graf ***Schlabrendorf*** auf **Szczytnicki** bei Gnesen.

Ein verheiratheter Tagelöhner, welcher die gewöhnliche Schirrarbeit gut versteht und das erforderliche Handwerkszeug dazu besitzt, findet zu George d. J. auf dem Vorwerk **Główno** einen Dienst.

Ein schwarz und weißer Hühnerhund, langhaarig, hat sich am 5. c., Halbdorfstr. 32 eingefunden und ist gegen Erstattung der Futter- und Insertionskosten daselbst abzuholen.

Herr A. v. N., Offizier der 5. Niederschles. Artillerie-Brigade, beliebe sich einen Brief unter „A. v. N. poste restante" auf der Post abholen zu wollen. J.

---

27. Auflage.

Motto: „Manneskraft erzeugt Muth und Selbstvertrauen!"

DER PERSŒNLICHE **SCHUTZ.** 27. Auflage. In Umschlag versiegelt.

Aerztlicher Rathgeber in allen geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in **Schwächezuständen** etc. etc. Herausgegeben von **Laurentius** in Leipzig. 27. Auflage **Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen in Stahlstich.** — Dieses Buch, besonders nützlich für junge Männer, wird auch Eltern, Lehrern und Erziehern anempfohlen, und ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorräthig. (Ausserdem bei dem Verfasser, Hohestrasse Nr. 26 in Leipzig.

27. Aufl. — Der persönliche Schutz von Laurentius. Thlr. 1⅓. = fl. 2. 24 kr.

WARNUNG. — Da neuerdings wieder unter ähnlich lautendem Titel fehlerhafte Auszüge und Nachahmungen dieses Buches (die übrigens an ihrem geringeren Umfange schon zu erkennen sind), in öffentlichen Blättern ausgeboten werden, so wolle der Käufer, um sich vor Täuschung zu wahren, das von **Laurentius** herausgegebene Werk bestellen und bei Empfang darauf sehen, dass es mit dessen vollen Namenssiegel versiegelt ist. **Ausserdem ist es das Aechte nicht.**

Nächste Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins des Kreises Posen am 12. Februar Nachmittags 3 Uhr **im Odeum.** Tagesordnung: Berathung des Statuts, Wahl des Vorstandes, die landwirthschaftliche Ausstellung. Die Landwirthe des Posener und anderer Kreise, eben so alle Diejenigen, welche sich für Landwirthschaft interessiren und dem Verein beizutreten wünschen, werden eingeladen.

Beuther. Meisner. Hoffmeyer.

Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich:
Auguste Noack.
Anton Gräbsch.
Wollstein. **Breslau.**

Die heute früh 2¾ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Elise** von einem kräftigen Knaben beehrt sich Freunden und Verwandten ergebenst anzuzeigen.

Emil Herold.

Breslau, den 6. Februar 1864.

Freunden und Bekannten die freudige Mittheilung, daß meine liebe Frau **Charlotte** geb. **Stein** heute früh 3 Uhr von einem gesunden Knaben glücklich entbunden worden ist.

Posen, den 8. Februar 1864.

Ferdinand Lange.

Unser am 17. v. M. uns geschenktes Söhnlein **Gustav Julius Gerhard** hat der Herr heute Abend 8¼ Uhr wieder heimgeholt.

Obornik, den 6. Februar 1864.

Stoll, Superint. nebst Frau, **Theod.** geb. **Bäßler.**

Allen Denen, die bei dem am 5. d. M. stattgefundenen Begräbniß meines verstorbenen Ehegatten ihre Theilnahme an den Tag gelegt und mir dadurch den wohlthuenden Beweis geliefert haben, daß ihm bei den Einsassen aller Nationalitäten und Konfessionen der ganzen Umgegend ein ehrendes Andenken bewahrt bleiben wird, sage ich hierdurch meinen innigsten Dank.

Duszník, den 8. Februar 1864.

Elisabeth de Rège geborne **Banditz.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frankfurt a. O.: Frl. W. Horn mit Hrn. Fr. v. d. Beeck; Guben: Frl. E. Kneiß mit dem Landgerichts-Assessor E. Brach.

Verbindungen. Berlin: Frl. H. Salomon mit dem Dr. med. Rügner.

Geburten. Ein Sohn dem Maurermeister H. Thiele in Köpenik, Hrn. v. Graeve in Gotteswalde. Eine Tochter dem Dr. Zerdik in Gollnow, Hrn. v. Wolden in Grünberg, Hrn. H. v. d. Groeben in Rippen, Hrn. Pastor H. Ebert in Danzig.

Todesfälle. Holzhändler Rosenow in Ferdinandshof, Rentier Köppen in Potsdam, Oberförster Pich in Grünhoff, Kanzleir. a. D. F. Schaffner, Fr. Hauptm. L. Schmidt geb. Siebert, Fr. L. Gottschick geb. Haselhorst, Rent. C. Oppermann, Kalkul. H. Kerston S. Hugo, Schriftsetzer R. Schwartze, Hrn. F. Sare S. Eduard, in Berlin, Kürschnermstr. Ad. Planeta in Potsdam, Kaufm. C. H. Endell in Herichshof, Fr. J. Bornstein, geb. Poznanska in Canth.

Stadttheater in Posen.

Montag, 3. Gastrolle der Frau **A. Formes,** auf Verlangen: **Dorf und Stadt,** oder: **Die Frau Professorin.** Schauspiel in 5 Akten von Ch. Birchpfeiffer. Lorle — Frau A. Formes als Gast.

Dienstag, große Fastnachts-Vorstellung: **Moderne Vagabonden.** Große Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten von Jacobson. Mit durchgängig halben Eintrittspreisen.

Lamberts Salon.
Mittwoch um 7 Uhr **Salonkonzert.**
Radeck.

Lambert's Salon.

Dienstag den 9. Februar

großer Maskenball

mit und ohne Maske.

Anfang 8 Uhr. Entrée für Herren 10 Sgr., Damen 7½ Sgr. Billets sind bis 5 Uhr Nachmittags im Lokale selbst für Herren à 7½ Sgr., für Damen à 5 Sgr., so wie bei Herrn **Baltes** in der Friedrichsstraße und dem Maskenverleiher **Kalischer** in der Wasserstraße zu haben. Demaskiren nach Belieben. **Maskenanzüge** sind in der Garderobe zu haben.

Eldorado.

Am Fastnachtstage 1864:

Freies Tanzkränzen à la Berlin, wozu freundlichst einladet.

Friedrich Wilhelm Kretzer.

Schützenhaus.

Dienstag den 9. Februar von 7 Uhr an

großer Fastnachtsball.

Entrée für Herren à 5 Sgr. Thorpassage frei.

Krahl.

Heute Abend **Eisbeine** bei ***E. Herbig,*** Berlinerstr. 27.

Grabb's Kaffeehaus,

(Eichwaldstraße).

Fastnachts-Dienstag **frische Pfannkuchen** nebst **Tanzkränzchen,** wozu ergebenst einladet

Grabb.

Mullackshausen.

Morgen Dienstag zur Fastnachtsfeier **Pfannkuchen** mit gutem **Kaffee.** Zum Abendbrodt **Fraustadter Würstchen,** nachher **Tanzkränzchen,** wozu ergebenst einladet

H. Arnecker.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 8. Februar 1864. **(Wolff's telegr. Büreau.)**

		Not. v. 6.			Not. v. 6.
Roggen, behauptet.			Loko	11 1/12	11 1/12
Loko	34	33⅞	Frühjahr	11	11
Frühjahr	33⅞	33¾	Mai-Juni	11 1/12	11 1/12
Mai-Juni	34⅛	34⅛	Fondsbörse: fest.		
Spiritus, unverändert.			Staatsschuldscheine	89¼	88¼
Loko	13 19/24	13 19/24	Neue Posener 4%		
Frühjahr	13 19/24	13⅞	Pfandbriefe	93	92¼
Mai-Juni	14⅛	14 5/24	Polnische Banknoten	85¼	85
Rüböl, behauptet.					

Stettin, den 8. Februar 1864. **(Marcuse & Maass.)**

		Not. v. 6.			Not. v. 6.
Weizen, höher.			**Rüböl**, fester.		
Loko	52	51	April-Mai	10¾	10⅚
Frühjahr	53¼	52½	Septbr.-Oktbr.	11¼	11⅛
Mai-Juni	54	53½	**Spiritus**, fester.		
Roggen, fest.			Februar-März	13⅝	13 7/12
Loko	32½	32¼	Frühjahr	13⅞	13⅞
Frühjahr	33½	32¾	Mai-Juni	14⅛	14⅛
Mai-Juni	33¾	33½			

Posener Marktbericht vom 8. Februar 1864.

	von Thl.	von Sgr	von Pf.	bis Thl.	bis Sgr	bis Pf.
Feiner Weizen, Scheffel zu 16 Metzen	1	26	—	1	28	9
Mittel-Weizen	1	21	3	1	22	6
Ordinärer Weizen	1	17	6	1	18	9
Roggen, schwere Sorte	1	7	6	1	8	9
Roggen, leichte Sorte	1	4	—	1	5	—
Große Gerste	1	2	6	1	3	9
Kleine Gerste	1	—	—	1	1	3
Hafer	—	23	—	—	24	—
Kocherbsen	1	7	6	1	8	9
Futtererbsen	1	3	9	1	5	—
Winterrübsen, Scheffel zu 16 Metzen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	12	6	1	15	—
Kartoffeln	—	—	—	—	—	—
Butter, 1 Faß (4 Berliner Quart)	2	10	—	2	20	—
Rother Klee, per Centner 100 Pfd. Z. G.	10	—	—	11	—	—
Weißer Klee dito	9	—	—	13	—	—
Heu, per 100 Pfund Zollgewicht	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfund Zollgewicht	—	—	—	—	—	—
Rüböl, per Centner zu 100 Pfund Z. G.	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80 % Tralles
am 6. Februar 1864 . . . . 12 Thl. 22½ Sgr — 12 Thl. 27½ Sgr
" 8. " . . . . 12 " 23¾ " — 12 " 28¾ "
Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 8. Februar 1864.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 92½ Gd., do. Rentenbriefe 93 Gd., do. Provinzial-Bankaktien 89 Gd., polnische Banknoten 85 Gd.

Wetter: rauh.

Roggen höher, p. Febr. 28 Br., 27¾ Gd., Febr.-März 28 Br., 27¾ Gd., März-April 28½ bz., Frühjahr 28⅔ Br., ⅔ Gd., April-Mai 29⅙ Br., 29 Gd., Mai-Juni 30¼ Br., 30 Gd.

Spiritus (mit Faß) fest, gekündigt 12,000 Quart, p. Febr. 13 Br. u. Gd., März 13 5/24 Br., ⅙ Gd., April 13 7/24 Br., ¼ Gd., Mai 13 7/12 Br., 13/24 Gd., Juni 13⅜ Br., ⅚ Gd., Juli 14¼ Br., ⅙ Gd.

Produkten-Börse.

Berlin, 6. Februar. Für Roggen waren heute dieselben Käufer wie gestern thätig im Markte. Sie kauften in Posten und bewilligten ohne viel Widerstreben die gesteigerten Forderungen, sie sahen sich aber doch einem so ergiebigen Angebot gegenüber, daß sie schließlich hinter schlechtere Gebote sich zurückziehen mußten. Die anfänglich recht belebten Umsätze wurden auf diese Weise wieder sehr beschränkt und die Haltung hat schließlich eine merklich mattere Färbung. Eigner von Waare hielten zurück, erlangten dadurch wohl auch mitunter etwas besseren Preis, doch keinen coulanten Absatz.

Rüböl wurde höher gehalten und einzeln auch besser bezahlt, allein die geringe Nachfrage bedingte einen entsprechend kleinen Verkehr.

Spiritus wurde anfänglich mehrseitig begehrt und etwas besser bezahlt, ermattete jedoch schließlich, nachdem die Kauflust befriedigt worden war. Gekündigt 50,000 Quart.

Weizen: ziemlich belebt.

Hafer: loko wenig verändert, Termine ohne Handel.

Weizen (p. 2100 Pfd.) loko 48 a 57 Rt. nach Qualität, fein. weiß. schles. 55 Rt. ab Bahn bz., fein. weiß. bunten poln. 54 Rt. do., märk. und weiß. bunt. poln. 53 Rt. frei Mühle, bunt. poln. 52 Rt. ab Bahn bz.

Roggen (p. 2000 Pfd.) loko defekter 33½ Rt. ab Bahn bz., 80/82pfd. 34 a 34¼ Rt. do., exquisit 34½ Rt. do., Febr. 34 Rt. bz. u. Br., 33⅞ Gd., Febr.-März 33¾ bz. u. Gd., 33⅞ Br., Frühjahr 34 a 34¼ a 34 bz., Br. u. Gd., Mai-Juni 34⅜ a 34¾ bz. u. Br., 34⅜ Gd., Juni-Juli 35¾ bz., Juli-August 36¾ bz., August-Septbr. 37 a 37⅜ a 37¼ bz.

Gerste (p. 1750 Pfd.) große 30 a 34 Rt., uckermärk. 30 Rt., kleine pomm. 31 Rt. ab Bahn bz.

Hafer (p. 1200 Pfd.) loko 22 a 23½ Rt. nach Qualität, pomm. 22⅓ 22 7/12 Rt. ab Bahn bz., Febr. 22½ Rt. Br., Febr.-März do., Frühjahr 23 Br., April-Mai 23⅜ Br., Juni-Juli 23¾ Br., Juli-August 24 Br.

Erbsen (p. 2250 Pfd.) Kochwaare 35 a 48 Rt., Mittelwaare 37 Rt. ab Bahn bz., Futterwaare 35½ Rt.

Winterraps 83 a 85 Rt., Winterrübsen 82 a 83 Rt.

Rüböl (p. 100 Pfd. ohne Faß) loko flüssiges 11 1/12 Rt. bz., gefrorenes 11 bz., Febr. 11 bz., Br. u. Gd., Febr.-März 11 bz., März-April 11 a 11 1/12 bz. u. Br., 11 1/24 Gd., April-Mai 11 1/24 a 11⅛ bz., Br. u. Gd., Mai-Juni 11⅙ bz., Juni-Juli 11 5/24 bz., Septbr.-Oktbr. 11½ bz.

Leinöl loko 13¾ Rt. Br.

Spiritus (p. 8000 %) loko ohne Faß 13 19/24 a 13⅚ Rt. bz., Febr. 13 11/12 a 13 19/24 bz. u. Gd., 13⅚ Br., Febr.-März do., März-April 14 Br., 13 11/12 Gd., April-Mai 14 7/24 a 14⅛ bz., Br. u. Gd., Mai-Juni 14 13/24 a 14 5/12 bz., Br. u. Gd., Juni-Juli 14⅝ a 14¾ bz. u. Gd., 14⅝ Br., Juli-Aug. 15⅙ a 15 1/24 bz. u. Gd., 15⅙ Br., Aug.-Septbr. 15 5/12 a 15⅜ bz., Septbr.-Oktbr. 15½ bz. (B. u. H. Z.)

Stettin, 6. Februar. Wetter: trübe, leichter Frost. — 1° R. Wind: NO.

Weizen matter, loko p. 85pfd. bunter und gelber 49—51 Rt. bz., ord. blauspitz. 42 bz., weißer 52½ bz., 83/85pfd. gelber Frühjahr (gestern Abend 53 bz.) 52¾, ½ bz., Mai-Juni 53½ bz. u. Br., Juni-Juli 54½ Br., 54 Gd., Juli-August 55 Br. u. Gd.

Roggen anfangs fest, schließt matter, p. 2000pfd. loko 32¼—¾ Rt. bz., Frühjahr 33—32¾ bz. u. Br., ½ Gd., Mai-Juni 33½ Br. u. Gd., Juni-Juli 34½ Gd.

Gerste ohne Umsatz.

Hafer 47/50pfd. p. Frühjahr 23¼ Rt. Gd.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
48—52	32—34	26—28	22—24	32—36.

Heu 17½—22½ Sgr. Stroh 6—7 Rt. Kartoffeln 14—15 Sgr.

Rüböl fest, loko 10¾ Rt. Br., April-Mai 10¾, ⅝ bz. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 11⅙ Gd.

Spiritus behauptet, loko ohne Faß 13 11/24, 5/12 Rt. bz., kurze Lief. 13½ bz., Febr.-März 13⅜ Br., 7/12 bz. u. Gd., Frühjahr 13⅞ bz., 11/12 Br., Mai-Juni 14⅙ bz. u. Gd., Juni-Juli 14 5/12 Gd.

Die Zufuhren landwärts betrugen in den letzten 8 Tagen 429 Wispel Weizen, 249 Wspl. Roggen, 108 Wspl. Gerste, 118 Wspl. Hafer, 49 Wspl. Erbsen.

Südsee-Thran 13⅝ Rt. bz.

Amerik. Schweineschmalz 5⅛ Sgr. bz.

Soda, Tenant'sche 3½ Rt. trans. bz.

Blei, Tarnowitzer 6¾ Rt. bz., 7 Rt. gef.

Leinsamen, Rigaer ab Swinemünde ex „Alma" 12 7/24 Rt. bz. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 6. Februar. [Tagesbericht.] Wetter: Schneetreiben, früh 1°. Barometer: 27" 9"'.

Bei schwachem Angebot waren Preise im Allgemeinen am heutigen Markte behauptet.

Weizen behielt stilles Geschäft, p. 84pfd. weiß. schles. 52—66 Sgr., gelb. 48—55 Sgr., feinste Sorten über Notiz bz.

Roggen fest, p. 84pfd. 37—41 Sgr., feinste Sorten über Notiz bz.

Gerste stilles Geschäft, p. 70pfd. 30—33 Sgr., feinste bis 37 Sgr.

Hafer beachtet, p. 50pfd. 25—28 Sgr.

Kocherbsen stark offerirt, 44—48 Sgr., Futter- 40—43 Sgr. p. 90pfd.

Bohnen, galiz. 56—60 Sgr., schles. 63—68 Sgr. p. 90pfd.

Wicken 46—50 Sgr.

Oelsaaten wenig angeboten, Winterraps 172—182—192 Sgr., Winterrübsen 162—172—182 Sgr., Sommerrübsen 135—145—155 Sgr. p. 150 Pfd. Brutto bz.

Rapskuchen 46—49 Sgr. p. Ctr.

Schlaglein nur in feinster Waare beachtet, wir notiren: 5—5½ Rt., für feinste Sorten 6—6¼ Rt. p. 150 Pfd. Brutto.

Kleesaat roth fest, ordin. 10—10½, mittel 11—12, fein 12⅔—13⅓, hochfein bis 13⅚ Rt.; weiß ruhiger, ord. 10—13, mittel 14¾—15¾, fein fein 16½—17½, hochfein 17⅚—18¼ Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 13⅓ Rt. Gd.

Breslau, 6. Februar. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat roth fest, ord. 10—10½, mittel 11⅙—12¼, fein 12½—13, hochfein 13¼—13⅔ Rt. Kleesaat weiß wenig verändert, ord. 10⅓—12¾, mittel 13½—15¾, fein 16⅔—17¾, hochfein 18—18½ Rt.

Roggen (p. 2000pfd.) höher, p. Febr. u. Febr.-März 30 Br., März-April 30½ Gd., April-Mai 31½ bz., Mai-Juni 32½ Gd.

Weizen p. Februar 46½ Br.

Gerste p. Februar 32½ Br.

Hafer p. Februar 35¼ Rt. Br., April-Mai 36½ Br.

Raps p. Februar 88 Br.

Rüböl wenig verändert, gek. 100 Ctr., loko 10¼ bz., p. Febr. 10½ Br., Febr.-März 10⅓ bz. u. Br., März-April 10⅓ Br., April-Mai 10 5/12 Br., Mai-Juni 10 5/12 Br. u. Gd., Juni-Juli 10 7/12 Br., ½ Gd., Septbr.-Oktbr. 10 23/24 bz., 11 Br.

Spiritus fester, loko 13⅓ bz. u. Gd., 13½ Br., p. Febr. u. Febr.-März 13 5/12 bz., März-April 13½ Gd., April-Mai 13⅔ Gd., Mai-Juni 13 11/12 Gd., 14 Br., Juni-Juli 14 1/12 Gd., Juli-Aug. 14⅔ bz., Aug. 15 bz.

Zink ohne Umsatz bei günstiger Stimmung. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Telegraphische Börsenberichte.

Hamburg, 6. Februar. Getreidemarkt unverändert. Oel Mai 24⅛, Oktober 24⅝. Kaffee ruhig. Zink verkauft 1000 Ctr. Februar 12⅛, 1000 Ctr. Frühjahr 12 7/16.

Liverpool, 6. Febr. Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Preise fester, theilweise ¼ höher.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 7. Februar 1864 Vormittags 8 Uhr 2 Fuß 10 Zoll.
" " 8. " " " " " 2 " 8 "

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 6. Februar 1864.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	100 G	
Staats-Anl. 1859	5	103¾ bz	
do. 50, 52 konv.	4	92½ bz	
do. 54, 55, 57, 59	4½	99½ bz	
do. 1856	4½	99½ bz	
do. 1853	4	93½ G	[1862]
Präm.St.Anl. 1855	3½	118¾ bz	[93½ G]
Staats-Schuldsch.	3½	88¼ bz	
Kur- u. Neum. Schldv	3½	87½ G	
Oder-Deichb.-Obl.	4½	— —	
Berl. Stadt-Obl.	4½	100¾ B	
do. do	3½	— —	
Berl. Börsenh. Obl.	5	— —	
Pfandbriefe: Kur- u. Neu- Märkische	3½	88 bz	
do.	4	98½ bz	
Ostpreußische	3½	83½ G	
do.	4	92½ bz	
Pommersche	3½	88 B	
do. neue	4	97¾ bz	
Posensche	4	— —	
do.	3½	95 G	
do. neue	4	92½ bz	
Schlesische	3½	— —	
do. B. garant.	3½	— —	
Westpreußische	3½	83 bz	
do.	4	93½ bz	
do. neue	4	91¾ G	
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	96¼ G	
Pommersche	4	95½ G	
Posensche	4	93¼ bz	
Preußische	4	95½ G	
Rhein.-Westf.	4	95½ bz	
Sächsische	4	96 bz	
Schlesische	4	97¼ bz	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	58½ bz
do. National-Anl.	5	65½-65¾-½ bz
do. 250fl. Präm. Ob.	4	74½ B
do. 100fl. Kred. Loose	—	71½ B
do. 5prz. Loose (1860)	5	75½-¾-75 bz
Italienische Anleihe	5	67¼ bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	79 bz
6. do.	5	91 B
Englische Anl.	5	88 bz
N. Russ. Egl. Anl	3	54¼ G
do.	4½	— —
do. v. J. 1862	5	86¼ bz
Poln. Schatz-O.	4	71¼ bz
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	89½ B
do. B. 200 Fl.	—	— —
Pfdbr. n. i. SR.	4	79⅜ bz
Part. O. 500 Fl.	4	86 B
Hamb. Pr. 100 BM.	—	— —
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	53½ G
Neue Bad. 35fl. Loos.	—	30 etw bz
Dessauer Präm. Anl.	3½	101½ G
Lübecker Präm. Anl.	3½	50¼ bz (p. St.)

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	113½ G
Berl. Handels-Ges.	4	102 bz
Braunschwg. Bank-	4	64 G
Bremer do.	4	103½ G
Coburger Kredit-do.	4	86 bz u G
Danzig. Priv. Bk.	4	97½ bz
Darmstädter Kred.	4	83¼ bz u G
do. Zettel-Bank	4	100 B
Dessauer Kredit-B.	4	6⅜ etw bz
Dessauer Landesbk.	4	30¾ bz
Disk. Komm. Anth.	4	95 bz
Genfer Kreditbank	4	47-½-¼ bz
Geraer Bank	4	92¾ bz
Gothaer Privat do.	4	87¾ G
Hannoversche do.	4	96 G
Königsb. Privatbk.	4	98½ G
Leipziger Kreditbk.	4	69 bz
Luxemburger Bank	4	99¾ B
Magdeb. Privatbk.	4	91¼ B
Meininger Kreditbk.	4	89¾ bz
Moldau. Land. Bk.	4	32 B
Norddeutsche do.	4	101½ B
Oestr. Kredit- do.	5	73-½-73 bz u B
Pomm. Ritter- do.	4	90 etw bz u G
Posener Prov. Bank	4	89½ G
Preuß. Bank-Anth.	4½	122½ bz
do. Hypoth.-Vers.	4	106½ G
do. do. Certific.	4½	100½ G
do. do. (Henkel)	4	104 G
Schles. Bankverein	4	98 G
Thüring. Bank	4	67 G
Vereinsbnk. Hamb.	4	103¾ B
Weimar. Bank	4	84½ G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	90 B
do. II. Em.	4	88 bz
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	62 bz
Bergisch-Märkische	4½	100 B
do. II. Ser. (conv.)	4½	98½ G
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	79¾ bz
do. Lit. B.	3½	79¾ bz
do. IV. Ser.	4½	— —V. 95½ B
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	89 G
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	99¾ bz
Berlin-Hamburg	4	99 G
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	95 B
do. Litt. B.	4	96½ G
do. Litt. C.	4	93¾ G
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	92½ bz
Berl.-Stet. III. Em.	4	92½ G
do. IV. S. v. St. gar.	4½	99 bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	— —
do. II. Em.	5	102¾ G
do.	4	93½ bz
do. III. Em.	4	89¾ G
do.	4½	98½ bz
do. IV. Em.	4	89¼ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	87½ B
do. III. Em.	4½	96 B
Magdeb. Halberst.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	99¾ G
Mosco-Rjäsan S. g.	5	84½ Mehr bz
Niederschles. Märk.	4	94 G
do. conv.	4	94¼ B
do. conv. III. Ser.	4	92½ G
do. IV. Ser.	4½	— —
Niederschl. Zweigb.	5	100½ G
Nordb., Fried. Wilh.	4½	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	84¾ B
do. Litt. C.	4	— —
do. Litt. D.	4	93 bz
do. Litt. E.	3½	80½ bz
do. Litt. F.	4½	98½ B
Oestr. Französ. St.	3	246½ bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	250 G
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	95 bz
do. 1862	4½	95 bz
do. v. Staat garant.	4½	— —
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	97¾ bz
do. II. Em.	4½	97¾ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
Starg.-Posen II Em	4½	98½ G
do. III. Em.	4½	98¼ G
Thüringer	4	97 B
do II. Ser.	4½	100 G
do. III. Ser.	4	97 B
do. IV. Ser.	4½	100¼ G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	92 bz
Aachen-Mastricht	4	29 bz
Amsterd. Rotterd.	4	102 bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	105 bz
Berlin-Anhalt	4	148½ bz
Berlin-Hamburg	4	119-21 bz
Berl. Potsd. Magd.	4	180 bz
Berlin-Stettin	4	129½ bz
Böhm. Westbahn	5	63 bz u G
Bresl. Schw. Freib.	4	126¼ bz
Brieg-Neiße	4	78½ G
Cöln-Minden	3½	167½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	50¾ bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	135 G
Magdeb. Halberst.	4	279 G
Magdeb. Leipzig	4	— —
Magdeb. Wittenb.	4	67 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	120 bz
Mecklenburger	4	61½ bz
Münster-Hammer	4	— —
Niederschles. Märk.	4	94 bz
Niederschl. Zweigb.	4	58 bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	55¾-56½-55¾ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	146½ bz [u B
Oest. Franz. Staat.	5	106¾-¼ bz
Oest. sdl. St B (Lom)	5	135⅞-35¼ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	55¾ bz
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	— —
Rheinische	4	94 G
do. Stamm-Pr.	4	104 B
Rhein-Nahebahn	4	25 bz
Ruhrort-Crefeld	3½	94 G
Russ. Eisenbahnen	5	104½ bz
Stargard-Posen	3½	99 G
Thüringer	4	119½ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ B
Gold-Kronen	—	9. 6 bz
Louisd'or	—	110 bz u G
Sovereigns	—	6. 21 G
Napoleonsd'or	—	5. 9⅜ bz
Gold pr. Z.-Pfd. f.	—	Imp. 458¾ bz
Dollars	—	1. 11¼ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 26 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99⅝ G
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	82¾ bz
Poln. Bankbillets	—	84¾ etw bz u G
Russische do.	—	85 bz u G

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	134 bz u G
Berl. Eisenb. Fab.	5	94¾ bz u G
Hörder Hüttenv. A.	5	95 etw bz
Minerva, Brgw. A.	5	24 bz u B
Neustädt. Hüttenv.	4	2⅞ Rt. G [fr. Zins.
Concordia	4	340 B p. Stk

Wechsel-Kurse vom 6. Februar.

Amstrd. 250 fl. 10 T	3	142 bz
do. 2 M.	3	140⅞ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3	152 bz
do. do. 2 M.	3	150⅞ G
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 18⅞ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	4	79 1/12 bz
Wien 150 fl. 8 T.	—	82⅛ bz
do. do. 2 M.	5	81¾ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	2½	56. 20 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	2¾	56. 20 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4½	99¾ G
do. do. 2 M.	4½	99⅛ G
Petersb. 100 R. 3 W	4	94¼ bz
do. do. 3 M.	6	92¾ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4½	109¾ bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	85 bz

Die Haltung der Börse war nicht ungünstig, zuweilen indeß ermattete die Kauflust, und zum Schlusse hin zeigten sich namentlich einige der schlesischen Bankaktien und östreichische Spekulationspapiere mehr nachgebend. Preuß. Fonds waren gut behauptet.

Breslau, 6. Februar. Sehr animirte Börse bei wesentlich höheren Kursen und ansehnlichem Umsatz in allen Spekulationspapieren.

Schlußkurse. Disk.-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bankakt. 73¼ G. Oestr. Loose 1860 75½ bz u B. Schles. Bankverein 98¾ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburg. Aktien 126 B, 125½ G. dito Prior. Oblig. 93¾ B. dito Prior.-Oblig. Lit. D. — —. dito Prior. Oblig. Lit. E. — —. Köln-Mindener Prior. 89¾ Br. Neiße-Brieger 79¼ B. Oberschlesische Lit. A. u. C. 146 ½-¾-144¾ bz dito Lit. B. 135¾ G. dito Prior. Obligationen 93¾ B. dito Prior. Obligationen 98¾ B. dito Prior. Obligationen Lit. E. 81 B. Rheinische —. Oppeln-Tarnowitzer 55¾ B, 55¼ G. Kosel-Oderberger 50 G. do. Prior. Oblig. —. do. Prior. Oblig. —. do. Stamm-Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Sonnabend 6. Februar. (Schluß-Kurse der officiellen Börse) Ziemlich beliebt.

5% Metalliques 71, 30. 4½% Metalliques 63, 30. 1854er Loose 89, 50. Bankaktien 772, 00. Nordbahn 174, 30. National-Anlehen 79, 70. Kredit-Aktien 177, 60. St. Eisenb. Aktien-Cert. 195, 50. London 120, 65. Hamburg 91, 50. Paris 47, 80. Böhmische Westbahn 152, 00. Kreditloose 129, 75. 1860r Loose 91, 30. Lombard. Eisenbahn 250, 00.

Frankfurt a. M., Sonnabend 6. Februar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Günstigere Stimmung für östreichische Fonds und Aktien. Finnländ. Anleihe 84¾.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe —. Preußische Kassenscheine 104⅞. Ludwigshafen-Berbach 135½. Berliner Wechsel 104⅞. Hamburger Wechsel 88⅜. Londoner Wechsel 117¾. Pariser Wechsel 93. Wiener Wechsel 95½. Darmstädter Bankakt. 209. Darmstädter Zettelbank 250½. Meininger Kreditaktien 90. Luxemburger Kreditbank 107. 3% Spanier 49¼. 1% Spanier —. Span. Kreditb. Pereira —. Span. Kreditb. v. Rothschild — Kurhessische Loose 53½. Badische Loose 52⅜. 5% Metalliques 57. 4½% Metalliques 51. 1854r Loose 72. Oestr. National-Anlehen 63¾. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien —. Oestr. Bankantheile 736. Oestr. Kreditaktien 170. Oestr. Elisabethbahn —. Rhein-Nahebahn 25¼. Hess. Ludwigsb. 122. Neueste östr. Anl. 74¾.

Hamburg, Sonnabend 6. Februar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Börse fester.

Schlußkurse. National-Anleihe 64½ nom. Oestr. Kreditaktien 73½. Oestr. 1860er Loose 74¼. 3% Spanier —. 2½% Spanier —. Mexikaner 34¼. Vereinsbank 103⅞. Norddeutsche Bank 102. Rheinische 93. Nordbahn 55. Finnländ. Anleihe 84 B. Diskonto —.

London, Sonnabend 6. Februar, Nachmittags 3 Uhr. Silber 61⅝—61¾. Türkische Konsols 46¾. — Kaltes Wetter.

Konsols 90⅞. 1% Spanier 44¾. Mexikaner 36. 5% Russen 91. Neue Russen 87½. Sardinier 83.

Paris, Sonnabend 6. Februar, Nachm. 3 Uhr. Die Börse war geschäftslos und abwartend. Die 3proz. eröffnete zu 66, 35, hob sich bis 66. 40 und schloß unbelebt zu diesem Kurse. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 91 eingetroffen.

Schlußkurse. 3% Rente 66, 40. 4½% Rente — Italienische 5% Rente 68, 25. Italienische neueste Anl. —, —. 3% Spanier —. 1% Spanier 44½. Oestr. Staats-Eisenbahnaktien 402, 50. Credit mobilier-Aktien 1005, 00. Lombard. Eisenbahnaktien 518, 75.

Amsterdam, Sonnabend 6. Februar, Nachm. 4 Uhr. Mexikaner höher.

5% Metalliques Lit. B. 79⅞. 5% Metalliques 54⅞. 2½% Metalliques 28½ 5% Oestr. Nat. Anl. 61⅞. 1% Spanier 45 1/16. 3% Spanier 49⅓. Holländische Integrale 63 15/16. Mexikaner 35¾. 5% Stieglitz de 1855 85¾. 5% Russen 74⅜.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.